

JULIAN  
WANGLER

---



---

STAR TREK  
DEEP SPACE NINE

---

# Return to Grace

---

STAR  
TREK | *POWER POLITICS*



Julian Wangler

Star Trek  
***POWER POLITICS***

STAR TREK  
DEEP SPACE NINE

~ Return to Grace ~

Roman

Ω

~ *www.startrek-companion.de* ~

*Ändere Deine Pläne, sobald  
der Feind sie durchschaut hat.*

– Niccoló Machiavelli (1469 - 1527),  
italienischer Staatsmann und Schriftsteller

*Brich immer Deine Brücken hinter Dir ab.  
Man weiß nie, wer versuchen könnte, Dir zu  
folgen.*

– Enabran Tain zu Elim Garak  
in *Der geheimnisvolle Garak, Teil I*







# PROLOG

<<Abrechnung>>

---

**28. Januar 2376**

*Mein lieber Doktor,*

*zeigen Sie sich nachsichtig mit mir, dass ich aufgrund zahlreicher Verpflichtungen nicht gleich dazu kam, Ihnen eine Antwort auf Ihr Kommunikee zu schreiben. Wie Sie jedoch wissen, nehme ich unsere Korrespondenz ausgesprochen ernst – sie bedeutet mir viel. Sie ist der unverzichtbare Ersatz dafür, dass wir uns nicht mehr beim Mittagessen unterhalten können. Und weil jetzt die ersehnte Gelegenheit da ist, Ihnen meine ganze Aufmerksamkeit zu widmen, wird schließlich alles gut.*

*Vielen Dank für Ihr aufrichtiges Interesse und die Anteilnahme, die Sie im letzten Brief zum Ausdruck brachten. Tatsächlich habe ich des Öfteren an Sie gedacht, seit sich unsere Wege das letzte Mal gekreuzt haben. Ich war höchst erfreut darüber, von Ihnen zu erfahren, dass das Leben auf Deep Space Nine auch nach den großen Veränderungen, die wir alle erleben durften, anregend*

## ~ RETURN TO GRACE ~

*bleibt. Und natürlich bin ich nicht im Geringsten erstaunt darüber, dass Ihre Forschung beim medizinischen Corps der Sternenflotte einen fulminanten Resonanzboden gefunden hat. Herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Beförderung, Commander Bashir.*

*Wenn ich Ihren Werdegang im Rückblick betrachte, wird mir ganz plötzlich bewusst, wie prädestiniert Sie für diesen glanzvollen Aufstieg waren. Ich möchte beinahe sagen – und das ist in keinster Weise despektierlich gemeint –, es war Ihr Schicksal. Bei mir verhält es sich komplizierter. Manchmal beschleicht mich das Gefühl, die Personen um mich herum haben im Lauf ihres Lebens allesamt – der eine früher, der andere später – ihr Leitmotiv gefunden, wie der Literat sagen würde. Sie haben, wie der Musiker sagen würde, die Melodie ihres individuellen Wegs kultiviert und zu einer Partitur ausgebaut. Doch was ist mit mir?*

*Manchmal glaube ich, nur ich bin es, dem die Zeit die Möglichkeit verwehrt, einen dieser vielen sprichwörtlichen Fäden des Lebens herauszugreifen und konsequent zu verfolgen, bis zum Schluss. Ich war schon so vieles in meinem Leben, und das ist wahrscheinlich das Problem. Wenn ich zurückblicke, sehe ich so viel Stückwerk, so viele lose Fäden, die im Nichts zu enden drohen. Deshalb trübt sie meine Sicht, die Zeit, heute mehr denn je zuvor. Ich frage mich: Kann dieser Elim Garak überhaupt ein Schicksal haben? Was macht ihn aus, wenn man die vie-*

*len Schalen Schicht für Schicht abträgt, was bleibt dann noch von diesem Mann übrig ohne seine zahllosen Masken? Andererseits hat er diese Masken sehr lieb gewonnen; sie gehören zu ihm. Vielleicht sind sie alles, was er je hatte.*

*Sie können unbesorgt sein, mein lieber Doktor: Mein Antrieb, Ihnen zu schreiben, speist sich nicht aus dem Wunsch, mich selbst zu bemitleiden oder Ihnen einen Vortrag über das Schicksal zu halten...obwohl dies vielleicht, ohne dass ich es will, die unbewusste Begleitmelodie dieses Briefs sein könnte; jedenfalls, soweit es mich betrifft. Doch ich greife vor. Ich glaube, das Beste ist es, wenn ich ganz von vorn anfangen.*

*Mein Leben auf Cardassia Prime verläuft recht herausfordernd und produktiv. Es vergeht kein Tag, an dem auch nur der Verdacht aufkommt, ich könnte ihn mit Trübsal verbringen. Stellen Sie sich vor: Ich habe mich doch tatsächlich in der Hauptstadt einer medizinischen Notfalleinheit angeschlossen – an der Seite eines gewissen Arztes namens Parmak. Ein guter Mann, der mich gelegentlich ein wenig an Sie erinnert, Doktor, auch wenn er deutlich älter ist.*

*Ironisch ist, dass Parmak einst mit der Dissidentenbewegung auf Cardassia im Bunde war, und raten Sie mal, wer für sein Verhör zuständig war, nachdem er verhaftet wurde? Der Mann ist alles andere als ein Feigling, doch er ist so empfindsam, dass ich ihn nur ein paar Stunden*

## ~ RETURN TO GRACE ~

*anzustarren brauchte, bis er uns alles sagte, was er wusste. Er behauptet, dass es ihm selbst heute noch schwerfällt, mir direkt in die Augen zu sehen. Vielleicht ist hier ein guter Anfang, dachte ich. Ich habe ihn also um Vergebung gebeten, und er war freundlich genug, sie mir zu gewähren. Parmak ist nur der erste in einer langen Reihe, die ich um Entschuldigung bitten muss. Glauben Sie mir, Doktor, da sind noch viele weitere.*

*Immer, wenn in den Ruinen Überlebende gefunden werden, werden wir herbeigerufen, um Hilfe zu leisten und sicherzustellen, dass sie in eine Versorgungseinrichtung transportiert werden. Es ist ein Wunder, wie manche tagelang, wochenlang, begraben unter Tonnen von eingestürztem Stein, überlebt haben. Erst gestern entdeckte ein Suchtrupp ein schwaches Lebenszeichen inmitten eines mindestens vier Meter hohen Schutthaufens. Als es uns gelang, zu der Stelle, von der die Biosignatur kam, vorzudringen, fanden wir eine tote Mutter mit ihrem Baby – das noch am Leben war. Es war wie ein Wunder. Ich vermag die Blicke der Männer nicht zu beschreiben, als wir das kleine Wesen in den Händen hielten und feststellten, dass es beinahe unversehrt war.*

*Als ich zum ersten Mal wieder durch Locanda City lief, glaubte ich, ich könnte es nicht ertragen. Doch inzwischen denke ich, dass ich das kann. Ich kann mit dem Geröll leben, mit all den beschädigten Gebäuden, von denen manches unvermittelt in sich zusammenstürzt und*

## Julian Wangler

*Passanten unter sich begräbt. Ich kann mit den Überlebenden leben, die sich wie holografische Phantome bewegen und jede wache Minute damit verbringen, nach allem zu suchen, was sie ernähren und durch den Tag bringen könnte. Ich kann sogar mit dem Gestank der Leichen leben, die die zerstörten Straßen übersäen und in grotesken Posen darauf warten, in Massengräber abtransportiert zu werden.*

*Doch wissen Sie, woran ich mich wohl nie gewöhnen werde? An diesen Staub. Es ist der Staub, der mich erstickt und meine geistige Gesundheit herausfordert. Er verstopft meine Nase, trübt meine Sicht und brennt in meinen Augen. Mein Mund ist mit einer kalkartigen Paste gefüllt, die Speise und Trank – dieser Tage rare Güter – geschmacklos werden lässt. Wir leben im ewigen Zwielicht, existieren als Schattengestalten in einer halbdunklen Welt, in der jede Form und jedes Geräusch von dieser ruhelosen Staubwolke gedämpft wird, die sich einfach nicht legen will.*

*Ja, Doktor, mein so lange Jahre gehegter Wunsch ist schließlich in Erfüllung gegangen. Ich bin nachhause zurückgekehrt. Aber anders als ich es mir vorgestellt hatte. Das einzige Heim, das ich je kannte, ist nur noch Schutt. Dank den Gründern, die eine wahrhaft cardassianische Gerechtigkeit walten ließen. Nein, das ist nicht richtig. Dank uns selbst, die wir den ganzen Quadranten hinter-*

## ~ RETURN TO GRACE ~

gangen haben, die wir schuldig im Sinne der Anklage sind.

Wir hielten uns für die Herrenrasse, auserwählt zum Herrschen. Das Militär und der Obsidianische Orden hatten Jahrhunderte, um die Union zu lenken und ihre Bürger in ihrem Sinne zu erziehen. Äußerst gekonnt haben sie es verstanden, die explosive Mischung aus Minderwertigkeitsgefühl und Allmachtsfantasie im cardassianischen Herzen anzufachen – mit dem absoluten Höhepunkt an jenem Tag, als sich Cardassia dem Dominion anschloss.

Ich habe es kennengelernt, dieses xenophobe, chauvinistische Denken, das sich wie ein Gift in den Geist eines jeden Cardassianers geschlichen hat. Die Macht dieses Giftes hat Bajor und zahllose andere Welten in die Sklaverei getrieben. Doch nachdem eine Milliarde meines Volkes in einem beispiellosen Krieg verheizt oder wie Vieh abgeschlachtet worden sind, ist er mir endgültig ausgetrieben worden, der Glaube, wir seien ein auserwähltes Volk. Wir haben uns etwas vorgemacht. In Wahrheit waren wir Mörder und Tyrannen – und vor allem waren wir selbst Unterworfenen. Geknechtete eines Staates, der uns mit grausamer Entschlossenheit in seine Bahnen lenkte, auf dass wir in seinem Sinne funktionierten. Das Leichentuch dieser Welt ist letztlich gefallen, aber gleichzeitig hat auch alles Wunderbare, Erhabene an Cardassia ein Ende gefunden.

*Wissen Sie, Doktor, ich dachte, im Laufe der Jahre auf Deep Space Nine hätte selbst ich, der unumstößliche Garak, mich geöffnet und eine kritische Sicht auf mein Volk und meine eigene Vergangenheit entwickelt. Abstand gewinnen können. Doch meine Rückkehr droht mich Lügen zu strafen. Jetzt wird mir auf einmal bewusst, dass mir die größte Abrechnung mit allem, was ich mir so lange Zeit zurückwünschte, erst noch bevorstehen könnte. Die Abrechnung mit dem alten Cardassia. Die Abrechnung mit allem, was ich über einen Großteil meines Lebens war. Ich kann mir selbst nicht entkommen.*

*Wieso kommt es mir gerade jetzt wieder in Erinnerung, ein Gespräch mit einer romulanischen Konkubine, das sich vor langer Zeit im Zuge einiger geheimdienstlicher Verstrickungen ergab. Es war eine sehr intime Unterhaltung. Sie haben ja sicher gehört, dass ich mich eine Zeitlang als Gärtner in Cardassias Botschaft auf Romulus verdingte. Nun, wie dem auch sei, es war keine gerade einfache Zeit damals auf Romulus, doch besagte Konkubine war eine sehr zuneigungsvolle und anmutige Frau, ebenso wie sie voll Weisheit und Melancholie steckte. Ich werde nie den Ausdruck in ihren wunderschönen Augen vergessen, als sie zu mir sagte, was mich auch heute noch berührt: ‚Wir Romulaner führen doch im Grunde ein Leben, das zum größten Teil Fassade ist. Es geht um Verschleierung und Unangreifbarkeit, ewige Schimäre; es geht um Ruhm und Status und Titel... Aber wenn ich hinter die Fassaden meines Lebens blicke, werde ich traurig.*

## ~ RETURN TO GRACE ~

*Sie nehmen kein Ende, und da ist nichts, was ich ausmachen kann außer Rauch und Schatten.' Wissen Sie, Doktor, ich hätte nie gedacht, dass mir eine Romulanerin je derart aus dem Herzen sprechen würde.*

*Auch ich habe in einer Welt der Fassaden gelebt. Ich habe sie gepflegt wie der Gärtner seine Blumen, aus Pflicht, aus Gewohnheit, aus Furcht, aus Wunsch, mich zu beweisen. Sie sind zu einem Teil von mir geworden. Und dann, eines Tages, stehe ich wieder auf meiner Heimatwelt und muss mir die Frage stellen, wofür das alles gut gewesen sein soll? Wohin hat es mich geführt? Wohin hat es Cardassia geführt?*

*Und deswegen ist mir klar, dass Enabran Tain, obwohl ich vor mehr als zwei Jahren seinem letzten Atemzug beiwohnte, noch nicht endgültig tot ist. Früher oder später muss ich seinen Spuren folgen und mich ihm stellen. Oder besser gesagt: Ich muss mich mir selbst stellen. Ich muss allem, was ich war und bin, in die Augen sehen. Es ist die einzige Möglichkeit, um wirklich Frieden zu finden. Wenn es für mich so etwas überhaupt noch geben kann.*

*Tains Haus auf Cardassia steht nicht mehr. Nichts mehr ist von ihm übrig außer einer rußgeschwärzten Grube, in der ein Trümmerhaufen liegt. Aber vielleicht steht seine Altersresidenz auf der Arawath-Kolonie noch. Ich werde diese Welt für ein paar Tage verlassen müssen, sehr bald schon...*

Julian Wangler

*Sie sind zu jeder Zeit willkommen, Doktor.*

*Ihr Freund*

*Garak*

---

*Elim Garak ist bei Weitem nicht der Einzige, der heute verreist. Er hat nur das Privileg, ein Föderationsshuttle benutzen zu dürfen, das ihn rasch von Cardassia fortbringt, in Richtung der entlegenen Arawath-Kolonie. Seine Landsleute hingegen müssen derweil auf traditionellere Beförderungsmethoden zurückgreifen.*

*Etwa dieser Mann dort: Er sputet sich, denn er will die Hauptstadt verlassen, bevor die Dunkelheit sich gänzlich über sie legt. Trotzdem muss er seinen Weg durch die Überreste des einstigen Instituts für Rhetorik der Staatlichen Universität – früher ein architektonisch seinesgleichen suchender Palast der kulturellen Blüte, heute ein riesiger Haufen Schutt und Schlacke – mit Vorsicht wählen. Sein Blick ruht auf dem Boden, und seine Taschenlampe entreißt der Dämmerung schmale Streifen des Lichts. Derart auf Stolperfallen achtend, bemerkt er etwas, das die meisten anderen Männer fraglos übersehen hätten.*

## ~ RETURN TO GRACE ~

*Er brückt sich, wischt ein wenig Dreck beiseite und legt ein Buch frei. Dessen Umschlag ist nahezu zerrissen, die Seiten haben schwarz versengte Ränder. Ehrfürchtig hält der Mann es fest, als argwöhne er, es werde gänzlich zerfallen, wenn er nicht aufpasst. Als er es eingehender studiert, erkennt er, dass es sich um ein historisches Werk handelt. Es gehört zur Erstauflage von Das Ewige Opfer. So etwas wirft man nicht einfach weg, erst recht nicht, wenn man dieses Volk wieder aufrichten möchte, irgendwie.*

*Er steckt sein Buch in die Tasche und setzt seinen Weg fort. Schon ist er am See, wo das Wasser schwarz wie Öl gegen die Trümmer schwappt. Früher haben in diesem See zahlreiche Fische gelebt, und Seerosen sind erblüht. Es war wunderschön, vor allem im Frühling und Herbst. Heute ist nichts in diesem chemisch vergifteten Sumpf noch am Leben. Die Leichen einiger Cardassianer wurden vor kurzem herausgefischt. Der Mann erschauert bei dem Gedanken, in das kalte, sumpfige Nass zu stolpern, zumal die Absperrungen an vielen Stellen fehlen. Doch in besseren Tagen ist er den Weg stets gern gegangen. Diese Zeit scheint so lange her zu sein wie ein ganzes Leben.*

*Ein anderer, nur unwesentlich besser vorankommender Reisender staunt derweil über die Kombination aus zerstörten Straßen und antiquierten Fahrzeugen, die aktuell als Infrastruktur durchgehen. In der einen Hand hält er*

*einen Plastikbecher umklammert, mit der anderen bedient er ein PADD, seine Füße hat er gegen die Rückenlehne der Sitzreihe vor sich gestemmt. Sein Fahrzeug ruckt vor, und er wird nach vorn geschleudert. Er stöhnt vor Schmerz auf, als der heiße Fischsaft aus dem Becher und auf seinen Schoß schwappt. Vergebens sieht sich der Reisende nach etwas um, mit dem er die Sauerei wegwischen könnte. Dann seufzt er und versucht es mit dem Jackenärmel.*

*Ein dritter Mann humpelt unweit des antiquierten Fahrzeugs über den ruinierten Bürgersteig. Er ist aus dem Bombardement der letzten Kriegstage als Krüppel hervorgegangen. Das linke Bein fehlt ihm knieabwärts, und das Licht im rechten Auge ist für immer erloschen. Sein Gesicht ist so entstellt, dass er permanent mit einer Kapuze unterwegs ist. Doch noch größer als seine physischen sind seine seelischen Narben: Seine Frau und seine Kinder gibt es nicht mehr. Er hat überlebt, aber wofür? Er weiß es selber nicht. Und wenn er in sich hineinhorcht, fühlt er sich nicht mehr lebendig. Doch tot ist er auch noch nicht. Also was ist er?*

*In der Dämmerung sieht er den Abglanz der einst so prächtigen Stadt, die sich nun insgeheim zu wünschen scheint, für immer in der Dunkelheit zu vergehen. Die früher so imposanten Türme und Kuppeln von Locanda City sind nur noch verkohlte Stummel, die postmodernen, transparenten Bauten im Nordteil nur mehr geschmolze-*

## ~ RETURN TO GRACE ~

*nes Glas. Auf dem imperialen Plaza vor den kläglichen Überresten des Hauptquartiers des Zentralkommandos stapeln sich die Leichen, und die Hungernden stehen Schlange vor den Zelten, in denen zumeist Föderationsangehörige des interstellaren Hilfswerks ein warmes Mahl und medizinische Versorgung anbieten.*

*Wie etwas, das sich selbst überlebt hat, ragt am Nordende des Plaza ein Monolith in die Höhe, ein altes Denkmal des Militärs. Einst ehrte er die Guls und Legaten, die sich für ihr strahlendes Vaterland verdient gemacht hatten. Im Rückblick jedoch sind die verehrten Männer und Frauen nur noch diejenigen, deren überbordende Ambitionen Cardassia in die Knie gezwungen haben. Und was übrig geblieben ist, das ist nur mehr ein überdimensionaler Stein, schwarz wie Obsidian, der sich wie ein warnender Finger dem verdunkelten Himmel entgegenreckt. Eine Erinnerung daran, was der cardassianische Machtwille aus der eigenen Welt gemacht hat.*

*Eine Milliarde Cardassianer sind allein durch die Rache des Dominion gestorben, fast noch einmal so viele im restlichen Verlauf des Kriegs. Das cardassianische Volk hat überlebt. Aber wird es jemals wieder leben?*



# *ZUR HANDLUNG*

Enabran Tain war einer der wenigen Vorsitzenden des Obsidianischen Ordens, der lange genug lebte, um das Rentenalter zu erreichen. Doch als Pensionär hielt er es nicht lange aus. Tain, der seine ganze Biografie in den Dienst von Staat und Gesellschaft gestellt hat, kann nicht loslassen. Und er hat noch große Pläne mit Cardassia.

Seit geraumer Zeit ist er in Opposition zum Kurs der cardassianischen Regierung und des Zentralkommandos. Tain träumt von einer glanzvollen Rückkehr in sein früheres Amt als Chef des Geheimdienstes – und als neuer, starker Anführer der Cardassianischen Union. Doch um diesen Traum wahrzumachen, bedarf es eines kühnen Plans. Eines Plans, der gar nicht so einfach zu ersinnen ist.

In seiner Altersresidenz in der Arawath-Kolonie erhält Tain Besuch von seinen engsten Vertrauten beim Orden, Korinas und Entek. Gemeinsam besprechen sie zukünftige Initiativen und eigenmächtige Pläne der Geheimorganisation. Nach einer Diskussion muss Tain einräumen, dass er den Weg, wie er auf Cardassia die Macht an sich reißen kann, noch nicht gefunden hat. Doch es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis ihm eine Idee kommt, die ihm einfach zu verführerisch scheint, um sie wieder in

den Wind zu schlagen. Enabran Tain will die Gründer, die Anführer des Dominion, vernichten und als gefeierter Held nach Cardassia einziehen und das Zentralkommando hinwegfegen.

Anmerkung: Die Gegenwartshandlung dieser Geschichte findet im **Frühjahr 2371** statt, wenige Wochen nach der DS9-Folge *Die Suche*. Sie referiert zu folgenden *Star Trek*-Episoden:

### DS9

- 2x20/2x21 Der Maquis
- 2x22 Das Implantat
- 2x26 Der Plan des Dominion
- 3x01/3x02 Die Suche
- 3x05 Die zweite Haut
- 3x07 In der Falle
- 3x09 Defiant
- 3x15 Trekors Prophezeiung
- 3x17 Der Visionär
- 4x20/4x21 Der geheimnisvolle Garak
- 5x14/5x15 Im Schatten der Hölle/Im Licht des Infernos
- 7x03 Nachempfindung



# KAPITEL 1

<<Den Erfolg vor Augen>>

---

Commander Sralek stand auf der Brücke des imperialen Warbirds *Pollaeus* und schaute zum trapezförmigen Hauptbildschirm. Im Augenblick bewegte sich das mächtige Schiff mit nur geringer Fahrt innerhalb eines Sternensystems. Gemeinsam mit einem Dutzend weiteren romulanischen Schlachtkreuzern glitt das gewaltige, über neunhundert Meter lange Kriegsschiff des Sternenimperiums durch das Orias-System. Sralek hätte nicht geglaubt, sich jemals innerhalb des cardassianischen Raums aufzuhalten, doch es waren keine normalen Zeiten.

Bugwärts erstreckten sich die geheimen Werftanlagen des Obsidianischen Ordens. Diese Orbitalwerften des cardassianischen Geheimdienstes bildeten einen beeindruckenden Anblick, und nur wenige Cardassianer wussten, dass diese Anlagen überhaupt existierten. Gegenwärtig wurden noch ein paar weitere Kreuzer der *Keldon*-Klasse mit romulanischen Tarnvorrichtungen ausgerüstet, die der *Tal'Shiar* zur Verfügung gestellt hatte. Natürlich hatte auch der *Tal'Shiar* zusehen müssen, wie

er diese Apparaturen beschaffte, denn ähnlich wie der Obsidianische Orden verfügte er nicht über eine eigene Schiffsproduktion.

*Ist es wirklich angemessen, den Cardassianern unsere modernsten Tarnvorrichtungen zu überlassen?*, fragte sie sich insgeheim. *Sie könnten sie irgendwann gegen uns verwenden. Wer kann schon sagen, wann ihre Launen wieder einen anderen Weg gehen werden als mit uns zu paktieren?* Wie vertrauenswürdig war dieser Enabran Tain wirklich? Nun, Colonel Lovok hatte klar gemacht, dass das Abkommen zwischen Obsidiainischem Orden und *Tal'Shiar* ebenso eindeutig wie bedeutsam war, und er schien Tain überaus ernst zu nehmen. Das bedeutete: Wie alle anderen Warbird-Kommandanten, die für diese Sonderoperation ausgewählt worden waren, vertraute Sralek Lovoks Urteilsvermögen, und sie würde natürlich erfüllen, was von ihr erwartet wurde. Dies hier war keine Mission wie jede andere. Auf ihr lastete eine unglaubliche Verantwortung.

Anfangs hatte die romulanische Führung noch gehofft, das Dominion sei ein Problem, mit dem sich primär die Föderation herumschlagen musste. Doch neueste strategische Einschätzungen und Projektionen sowie die schiere Erfahrung widersprachen dem trüben Wunschenken mancher Senatoren, diese Naturgewalt namens Dominion könne einfach so am Sternenimperium vorübergehen. Wenn es schon zu einer unausweichlichen

militärischen Konfrontation kam, so sollte sie lieber präventiv und auf dem Gebiet des Dominion geführt werden, als im Alpha- oder Beta-Quadranten. Ein schneller, entschlossener Schlag, der die Führung des Dominion auslöschen und Chaos über sein Imperium bringen würde.

*Wenn wir Erfolg haben und es dadurch schaffen, die Bedrohung durch die Gründer zu beseitigen, dann soll es mir recht sein, dass wir diesen Preis an Tain und seine Leute zahlen. Wenn die Mission triumphal ausging, würde das Romulanische Sternenimperium sich wieder auf die Verhältnisse in diesem Teil der Galaxis konzentrieren können. Und mit dem Sieg seiner Kühnheit und seines Mutes im Rücken würde es von Neuem her erstarken.*



# KAPITEL 2

<<Immer in der Pflicht>>

---

Irdische Zeitrechnung: **Frühjahr 2371**

Enabran Tain, ehemaliger und mächtiger Vorsitzender des Obsidianischen Ordens, saß am Schreibtisch seines Arbeitszimmers im Refugium seiner Villa, die im Herzen der Rogarin-Provinz auf Arawath stand, und gönnte sich einen Moment des Innehaltens. Für ihn war das untypisch, denn für gewöhnlich war er ein Pläneschmieder, ununterbrochen arbeitete sein Kopf, ständig war er in Bewegung. So war er schon immer gewesen, er konnte gar nicht anders.

Doch als er nach zweieinhalb Dekaden als Oberhaupt des Ordens vor einigen Jahren den Ruhestand antrat, da hatte er tatsächlich noch angenommen, dass die stürmischen Zeiten endgültig hinter ihm lägen. Vor seinem geistigen Auge hatte das Bild eines zufriedenen, alten Mannes Gestalt angenommen, der jeden Morgen seinen Fischsaft trank, gemütlich durch den prächtigen Garten seines Anwesens schlenderte und dort unter freiem Himmel den Tag verbrachte, indem er ein gutes Buch las,

sich mit feinem Essen verköstigen ließ oder Freunde zu sich einlud.

So hatte er sich eine Altersresidenz außerhalb des hektischen, allenthalben pulsierenden Cardassia Prime gesucht, eine wunderbare Villa im Grünen, wo es einem an nichts fehlte. Mila war natürlich mitgekommen. Zwar hätte er ihr gar nicht erst die Wahl gelassen, doch dass sie aus freien Stücken einwilligte, mit ihm nach Arawath umzuziehen, hatte ihn natürlich umso zufriedener gemacht.

Die Dinge hätten so schön sein können. Ein goldener Lebensherbst hätte es sein können, der ihn erwartete. Aber als die Monate seit seiner Pensionierung dahinsauschten, hatte Tain erkannt, dass es das Bild eines *anderen* Mannes gewesen war, das er gesehen und fälschlicherweise für sein eigenes gehalten hatte. Er *war* nicht belesen, er *war* kein Mann des Müßiggangs, und auch, wenn er in den zurückliegenden Jahren stark zugenommen hatte, konnte er sich wahrlich nicht als Gourmet bezeichnen, der eine Befriedigung daraus ziehen konnte, andauernd nur Leckereien in sich hineinzustopfen. Und Freunde zum Einladen hatte er erst recht keine.

Kurzum: Mit dem Rentnerdasein konnte er nichts anfangen – es war wie ein Käfig aus koladanischen Diamanten, der träge und das Hirn weich machte. Schnell war es geschehen, dass sein altes Leben ihn wieder eingeholt

## ~ RETURN TO GRACE ~

hatte. Das Leben vor seiner Pensionierung. Das einzige Leben, das er je gekannt hatte. Und ganz abgesehen davon war er überhaupt viel zu ungeduldig, um einfach nur herumsitzen und auf den Tod zu warten.

So hatte er wieder angefangen, aktiv zu werden, sich umzuhören und einzumischen. Zuerst war es nur eine zaghafte Rückwendung zum Orden gewesen. Über seine nach wie vor hervorragenden Kontakte und Netzwerke in die Organisation hatte er sich darüber informiert, welchen Aufgaben der Geheimdienst nachging, was sich seit seinem Weggang verändert hatte, und wie es um das Verhältnis zum Zentralkommando bestellt war.

Doch der Übergang war fließend gewesen; Tain hatte kaum gemerkt, wie er sich immer mehr in das zurückverwandelte, was er vor seinem Ausstieg gewesen war: in einen Strippenzieher und heimlichen Lenker. Nein, er hatte nicht aufhören *können*. Etwas Derartiges auch nur anzunehmen, war töricht gewesen. Heute sah er die Dinge klar: Er würde die Pflichten erledigen, die er im Namen von Staat und Gesellschaft eingegangen war, bis er irgendwo als einsamer Greis starb. Doch dieser Tag lag noch fern. Es gab noch so viel für ihn zu tun, und er konnte es gar nicht erwarten.

Im Hier und Jetzt aber genehmigte sich Tain einen kurzen Augenblick der Ruhe. Sein Blick lag auf dem verblassten Hologramm, das in einem bronzefarbenen Rahmen vor ihm stand, angestrahlt von der Nachmittagssonne, die in

schrägen Quäntchen durch die hohen Fenster seines Arbeitszimmers sickerte. Das Foto zeigte, was stets seine größte Schwäche gewesen war. Doch anders als die Freunde, die er nie besaß, hatte er diese Schwäche zugelassen, selbst wenn er das schließlich wieder bereute. Auf dem Bild war er als stattlicher, schlanker Mann vor beinahe dreißig Jahren zu sehen. Er stand neben einem Knaben, um dessen Schultern er seinen Arm gelegt hatte. Eine offensichtliche Geste der Zuneigung, die ihn vollends entlarvte. Deshalb hatte er das Foto auch stets unter Verschluss gehalten. Es war die einzige Aufzeichnung, die dokumentierte, was sein Leben außer seinem Dienst für Volk und Vaterland hervorgebracht hatte: einen Sohn. Elim. Elim Garak.

Natürlich hatte Tain als Mann in seiner Position nicht zulassen können, dass er verwundbar wurde, indem die Öffentlichkeit von seiner – obendrein unehelichen – Vaterschaft erfuhr. Also ersann er einen Plan, immerhin war er doch ein Pläneschmieder. Um Elims Leben herum wurde eine sorgsame Lüge gesponnen. Er wurde einem Wartungsarbeiter für Monumente und Denkmäler im *Tarlak*-Sektor der Hauptstadt und dessen Frau untergeschoben, die beide in einer Kellerwohnung im Hause Tains wohnten, wo sie sich perfekt kontrollieren ließen. Tain zeigte frühzeitig Interesse an dem jungen Elim Garak und wurde zu ‚Onkel Enabran‘, einem strengen, aber wohlwollenden Förderer des Burschen.

## ~ RETURN TO GRACE ~

Manchmal unternahm er mit ihm Ausflüge durch die Stadt und testete seine Aufmerksamkeit. Zu seiner Zufriedenheit entwickelte sich der Junge trotz einiger Schereereien, die er sich leistete, gut. Wenn er einmal etwas angestellt hatte, machte Tain deutlich, worum es ihm ging: Er war nicht böse über die Tat selbst, sondern allein deshalb, weil Garak sich hatte erwischen lassen. Gleichwohl waren die Strafen und Disziplinierungsmaßnahmen, die Tain ersann, um den Jungen abzuhärten, drakonisch: Er sperrte ihn beispielsweise für Stunden in einen kleinen, dunklen Raum oder in einen Schrank, wohlwissend, dass er zu Klaustrophobie neigte. Garaks ‚Eltern‘ konnten sich dagegen natürlich nicht wehren; hätten sie das getan, hätte er ihr Leben mit einem Anruf beim Orden fundamental und für alle Zeit ändern können.

Obwohl Tains Maskerade perfekt funktionierte, bekam er immer wieder das Gefühl, dass der kluge Garak mit seinem feinen Gespür für die Wirklichkeit erahnen konnte, dass sie mehr miteinander verband als ein Mentor-Schüler-Verhältnis. Vermutlich war es dieser eine Tag auf dem Land gewesen, den sie zusammen verbrachten, als der Junge etwa fünf Jahre alt war. Es war der Tag, an dem das Foto entstanden war. Ihr *einzig*er Tag. Tain erinnerte sich noch genau: Garak war auf den Rücken eines Reithundes geklettert und war wieder abgeworfen worden. Ein Dutzendmal hatte er es probiert – immer mit demselben Ergebnis. Seine verbissene Hartnäckigkeit

hatte Tain stolz gemacht. Garak war nachhause gehumpelt, und er hatte sich dazu hingerissen gefühlt, seine Hand zu halten.

Dieser Tag hatte fortgewirkt. Er war im Herzen des Jungen gespeichert worden. Irgendwann stellte Garak, inzwischen ein werdender Mann, ihn zur Rede. Er sagte Tain in einem privaten Moment, er glaube, dass er sein Vater sei. In diesem Moment war Tain hin und her gerissen gewesen. Er war berührt vom Scharfsinn und den Instinkten seines Jungen gewesen, zugleich aber auch entsetzt, dass ausgerechnet Garak, bloß ein Pubertierender, seine Lüge durchschaut hatte.

Tain reagierte mit brutaler Ehrlichkeit. Er sagte ihm etwas, das sein Sohn in den kommenden Jahren bei intimen Gesprächen immer wieder zu hören bekommen sollte: dass er eine Schwäche sei, die er sich nicht leisten konnte; dass er keine Alternative gehabt hatte als seine Vaterschaft zu verheimlichen. Tain nahm Garak das eherne Versprechen ab, stets Schweigen über ihre Verbindung zu bewahren. Er *war* nicht sein Sohn. Tain *hatte* keine Kinder.

Als Garak schließlich das Erwachsenenalter erreicht hatte, wartete Tain nicht länger. Er organisierte seine Rekrutierung durch das Bamarren-Institut, eine Eliteschule des Ordens. Nachdem dieser Weg eingeschlagen war, konnte Tain ihm den Stempel aufprägen, den er immer für den Jungen im Sinn gehabt hatte.

## ~ RETURN TO GRACE ~

Eine Zeitlang lief es gut. Aus Garak wurde ein Agent, der mit großer Präzision, Geschick und absoluter Leidenschaftslosigkeit Aufträge im vitalen Interesse des cardassianischen Staates verrichten konnte – innerhalb und außerhalb der Grenzen der Union. Seine Verhöre waren brillant und förderten in der Regel immer produktive Ergebnisse zutage. Auf diese Weise schaffte er es mit ein paar anderen Agenten, zu Tains Protegé und engem Berater zu werden. Vater und Sohn waren unter dem Deckmantel des Ordens vereint.

Doch dann kamen die Dinge eines Tages, wie sie kommen mussten: Garak beging einen kapitalen und unverzeihlichen Fehler, und dann fiel er, fiel sehr, sehr tief. Tain, inzwischen kurz vor seiner Pensionierung, war in einem Ausmaß von ihm enttäuscht worden, das jeder zweiten Chance entbehrte. Da hatte er den Jungen nach seinem Vorbild zu formen versucht, und wie hatte Garak es ihm gedankt? Mit Verrat. Indem er auf alles spuckte, was Tain ihm geboten hatte. Sogar die Zukunft seines Mentors hatte er mit seinem Fehler akuter Gefährdung ausgesetzt. Fast hätte er Tain selbst ins Verderben gerissen. Garaks Scheitern setzte Tain unter Zugzwang, ihn von sich abzustößen. Er hätte Garak töten können, doch dieser widersetzte sich.

Also blieb nur eine Möglichkeit übrig: den inzwischen jungen Mann aus cardassianischem Gebiet ins Exil zu schicken. Eine Verbannung auf Lebzeiten war unum-

gänglich gewesen. Tain riss eine weitere Brücke seines Lebens ab; er würde Garak niemals vergeben, was dieser auch tat, um sein Vertrauen zurückzugewinnen. Tain bereute bitter, jemals ein Kind in die Welt gesetzt zu haben und schwor sich, niemals wieder Verwundbarkeiten und offene Flanken zuzulassen. Er wurde noch härter zu sich selbst, wiewohl seine Karriere bereits ihrem Ende entgegensah.

Natürlich hatte er aus der Ferne Garaks weiteres Leben beobachtet. Sein Exil hatte im letzten Jahr der cardassianischen Besetzung Bajors begonnen, doch nur dieses eine Jahr hatte ausgereicht, um ihn zu prüfen. Auf *Terok Nor* hatte ihm der selbstsüchtige Präfekt Gul Dukat das Leben mehr als schwer gemacht – aus durchaus nachvollziehbaren Motiven, denn während seiner Zeit als aktiver Agent war Garak immerhin federführend bei der Verhaftung und späteren Exekution von Richter Procal gewesen, dem Vater Dukats.

Trotz dieser Widrigkeiten hatte Garak sich wie eine zähe cardassianische Wühlmaus durchgebissen. Er war dem Tod entronnen, bislang zumindest. Sein besonderes Talent, sich selbst neu zu erfinden, hatte es ihm nach dem Abzug der Cardassianer aus dem bajoranischen System gestattet, sich fortan als Schneider auf der Station zu verdingen, die inzwischen *Deep Space Nine* genannt wurde. Wohlan, er war ein Verwandlungskünstler, und inzwischen hatte es fast den Anschein, dass er dabei

## ~ RETURN TO GRACE ~

war, ein paar Freundschaften zu schließen. Vor allem zu diesem idealistischen, jungen Doktor Bashir, der sich bemerkenswert für Garaks Wohlergehen eingesetzt hatte, als es zu Problemen mit seinem Implantat kam.

*Ich hoffe, Du hast Deinen Frieden mit Dir gemacht, Elim., dachte Tain. Es ist Deine einzige Chance. Denn ich kann leider nichts mehr für Dich tun. Einen Sohn habe ich nicht.*

Nachdem er in Pension gegangen war, hatte er für einen kurzen Moment überlegt, ob es jetzt vielleicht möglich war, Garak irgendwie zurückzuholen. Nicht, dass er jetzt bereit gewesen wäre, Garak zu vergeben. Er wusste nicht, wie und warum der absurde Gedanke zu ihm gekommen war, doch für einen winzigen Augenblick hatte er ernsthaft mit ihm gespielt. Natürlich hätte er Garak nicht mehr nach Cardassia bringen können – so etwas war vollkommen ausgeschlossen –, doch in der Abgeschiedenheit der Arawath-Kolonie hätten sie womöglich gemeinsam leben können.

Dann aber erkannte Tain, dass er nicht reif war für das Leben eines gewöhnlichen Rentners. Dass er sich lediglich neu sortierte und dann weitermachte, wo er aufgehört hatte. Die wirklich großen Leistungen, realisierte er bald, warteten noch darauf, getan zu werden. Cardassia, sein geliebtes Cardassia, brauchte ihn nach seiner Überzeugung heute wie noch nie zuvor. So blieb Garak, wo er war, und Tain ging weiter jenen Pfad, den bereits der

große Ulan Corac so treffend als *Das Ewige Opfer* beschrieben hatte. Ende der Geschichte? Oh nein, aber irgendwann *würde* die Geschichte absehbar so enden.

Es klopfte an der Tür. Instinktiv ließ Tain das Foto wieder in einer Schublade verschwinden. Er hatte dieser Tage einige Besuche ehemaliger Untergebener bekommen (nervige Pflichtbesuche ohne jegliche Bedeutung), aber diesmal war es nur Mila. Bei ihr nützte es nichts, wenn er das Foto versteckte – sie kannte sowieso beinahe alle seine Geheimnisse, von daher auch die Aufnahme mit dem Jungen und das, wofür sie stand.

So gerne Tain seine treue Haushälterin mochte, würde sich ihre Kenntnis all seiner Schwächen womöglich eines Tages negativ auf ihre weitere Anstellung auswirken. Vielleicht war er seit Garaks Exil radikal geworden, aber er wollte unter keinen Umständen mehr zulassen, dass ihm seine potenziellen Schwachstellen wieder in die Quere kamen. Und wenn er dafür harte Entscheidungen treffen musste, war es eben so. Das war der Preis. Doch heute war der Tag, da er sich um Milas Zukunft kümmern musste, noch nicht gekommen.

„Enabran.“, sagte die Haushälterin in ihrem ruhigen, höflichen Ton. „Deine Gäste sind da.“

„Schon jetzt? Sie sind zu früh hier.“

## ~ RETURN TO GRACE ~

„Korinas sagte, Ihr seid für vierzehn Uhr verabredet gewesen.“

Hatte er etwas durcheinander gebracht? Früher hatte seine Terminmaschinerie wie am Schnürchen funktioniert. Sein Gedächtnis war sagenhaft gewesen; er hatte sich nie etwas falsch gemerkt. *Das muss besser werden.*

„Gut, sag ihnen, dass ich gleich da sein werde. Biete ihnen solange einen Schluck *Kanar* an. Nimm einen von den besseren Jahrgängen.“

„Aber sicher.“ Mila verschwand wieder aus dem Zimmer.

Tain öffnete noch einmal die Schublade und warf einen Blick auf den Vater und den Jungen – schaute auf ein Leben, das er nie gehabt hatte. „Ich hoffe, Elim...“, raunte er. „Wenn Du einmal in meinem Alter bist und auf alles zurücksiehst, dann wirst Du es verstehen.“

Er war noch nicht aus seiner Pflicht entbunden. Enabran Tain hatte große Pläne für Cardassia.





# KAPITEL 3

<<Der verworfene Plan>>

---

Korinas und Entek warteten im Garten, als Tain zu ihnen stieß. Der *Kanar* schmeckte ihnen vorzüglich. Gerade ließen sie sich von Mila etwas über den Garten erzählen; über die verschiedenen, von einem Dutzend Welten stammenden Blumen, die hier wuchsen und wie schwer es gewesen war, sie anzusiedeln. Sie waren beeindruckt, was die ältere Dame aus dem Anwesen gemacht hatte. Tatsächlich konnte auch Tain nicht leugnen, dass seine Haushälterin einen grünen Daumen hatte, von dem selbst er – der große Herr der Informationen – in ihrer Zeit auf Cardassia Prime nicht einmal etwas gehört hatte.

Nachdem Tain sich gesetzt hatte, goss Mila ihm und den beiden Besuchern etwas *Kanar* nach, stellte ein paar Snacks bereit (dazu für jeden ein separates Schälchen mit *Yamok*-Sauce zum Dippen) und zog sich ins Haus zurück.

„Ich muss schon sagen, Tain...“, ließ sich Korinas anerkennend vernehmen. „Seit unserem letzten Besuch ist es hier noch eindrucksvoller geworden.“

„Dem kann ich mich nur anschließen.“, sagte Entek.  
„Ihr Alterssitz – wenn ich es denn so nennen darf...“

„Sie dürfen, wenn es unbedingt sein muss.“

„Nun, er ist fantastisch. Da möchte man es sich glatt zweimal überlegen, ob man nicht doch Pensionär sein will.“

Tain lachte über den Scherz und wurde sich wieder gewahr, dass er im Grunde einmal mehr eine klassische Agentenrolle einnahm: scheinbar Rentner, eigentlich Lenker. Andeutungsweise zeigte er in den weitläufigen Garten. „Wussten Sie, dass Mila hier so viel Obst und Gemüse anbaut, dass wir uns locker selbst versorgen könnten? Man kann ja nie wissen: Vielleicht bricht demnächst mal wieder eine Hungersnot aus.“

Er nahm seine beiden Gäste in Augenschein. Es kam nicht allzu häufig vor, dass sie einander von Angesicht zu Angesicht sahen, doch der Kontakt, in dem sie standen, ließ sich nur als äußerst intensiv bezeichnen. Normalerweise kommunizierten sie über eine verschlüsselte Verbindung, deren Frequenz ständig changierte. Der Kanal war einer der am besten geschützten, die der Obsidianische Orden verwendete. Heute jedoch hatte Tain es als angebracht empfunden, Korinas und Entek zu sich einzuladen. Für ihn war das nicht nur ein Akt der Höflichkeit. Diese Art von Empfang gestattete es ihm auch, mit der Illusion zu spielen, er sei wirklich nur ein alter Mann auf

## ~ RETURN TO GRACE ~

dem Abstellgleis und empfangen bloß ein paar Freunde aus früheren Tagen, um mit ihnen über Gott und die Welt zu plaudern. Der Schein trug, und das erfüllte ihn mit wachsender Zufriedenheit.

Korinas und Entek waren gegenwärtig seine engsten Vertrauten im Orden; beide gehörten zur obersten Führungsriege und waren früher einmal seine Schüler gewesen. Korinas, eine attraktive Frau mittleren Alters mit einer besonderen Vorliebe für markante Frisuren, war die Erste Repräsentantin des Geheimdienstes. Ihre Aufgabe war es, die Positionen und Leitlinien des Ordens in die cardassianische Regierung einzubringen und diese mit dem Zentralkommando zu harmonisieren. Sie war eine wichtige öffentliche Person, die den politischen Arm des Ordens repräsentierte.

Corbin Entek war früher einer von Tains Protégés gewesen und hatte verschiedenste hochkarätige Agententätigkeiten ausgeübt. Inzwischen leitete er die Rekrutierungs- und Ausbildungsabteilung des Ordens – einen Job, den er mit strenger Konsequenz und einer großen Hingabe ausfüllte. Lange Zeit war Entek als vielversprechendster Nachfolger für Tain gehandelt worden. Dass er sich dagegen entschieden hatte, in das höchste Amt aufzurücken, lag daran, dass Entek es nie für klug hielt, dass Tain sich pensionieren ließ. Nun, rückblickend betrachtet hatte er Recht gehabt.

Tain wusste, dass er sich hundertprozentig auf Korinas und Entek verlassen konnte. Über sie dirigierte er auch jene Person, die inzwischen offiziell an der Spitze des Geheimdienstes stand. Es war noch nicht sehr lange der Fall, seit Javin Pul – der Mann, der ihn unmittelbar nach seinem Ausscheiden aus dem Amt beerbt hatte – einem bedauerlichen Unfall anheimgefallen war. Nachdem Tain den Entschluss gefällt hatte, wieder Einfluss auf die Dinge nehmen zu wollen, war dieser Schritt leider ab einem gewissen Punkt unumgänglich gewesen. Pul hatte zu starke eigene Ambitionen gehabt, die Tains Vorhaben und Zielen potenziell im Weg standen.

Mithilfe von Korinas und Entek war ein Nachfolger installiert worden, der sich nur als Marionette bezeichnen ließ. Ihn aus dem Hintergrund zu steuern, war ein Leichtes. Eines Tages würde auch er nicht mehr gebraucht werden – Tain hatte nicht ewig vor, in den Schatten zu verbleiben –, aber zum jetzigen Zeitpunkt diente die herrschende Konstellation seinen Interessen.

Sie gaben sich noch ein wenig dem Plausch hin, sodass wiederum das trügerische Bild entstand, hier fände eine Art Familienzusammenkunft statt, die über völlig Gewöhnliches und Belangloses schwadronierte. Tain erzählte etwas über die Annehmlichkeiten der Arawath-Kolonie und dass er bei einer kleinen Wanderung doch tatsächlich einem *Gettle* begegnet sei. Dann habe er

## ~ RETURN TO GRACE ~

doch tatsächlich irgendwann gelesen, dass es gelungen sei, diese Tiere auf dem Planeten heimisch zu machen.

Auf seine Frage, was es Neues auf Cardassia Prime gebe, erzählte Korinas etwas von einem kürzlich eröffneten Vergnügungspark in Lakarian City, der sich zum Magneten für Familienausflüge entwickle. Humorvoll übertrieben fügte sie hinzu, ganze Orden des Militärs könnten derzeit wohl die Bereitschaft nicht garantieren, weil die Kinder der Legats und Guls sie terrorisierten, doch unbedingt mit ihnen nach Lakarian zu fahren.

Schließlich hatten sie sich warmgelaufen. Tain befeuchtete seinen Gaumen mit einem Schluck *Kanar*, lehnte sich in seinem Stuhl zurück und umschloss seine Leibesfülle mit den Händen. „Nun, meine Freunde... Wollen wir uns der Sache annehmen?“

Entek stellte wie beiläufig einen kleinen Anti-Abhörsender auf den Tisch. Seine bescheidene Größe täuschte. Es war eines der neusten Modelle, die der Orden besaß. Hundertprozentig verlässlich; selbst die Romulaner hätten nichts Besseres aufbieten können. Wären sie auf einem dichter besiedelten Planeten gewesen, hätte Tain natürlich darauf bestanden, dass sie ins Innere des Hauses gingen. Doch die Villa auf Arawath stand mehr oder weniger allein, gelegen an der äußersten Peripherie einer kleinen Siedlung. Abgesehen davon war der Garten im Innenhof des weitläufigen Gebäudes gelegen, sodass sie ausreichend abgeschirmt waren. Und

überhaupt war Enabran Tain ja seit Jahren Pensionär, wer konnte also ein Interesse daran haben, ihn dabei zu belauschen, wie er sich Programmpunkten wie Mittagsruhe oder Verdauung widmete? Nein, was für ein abwegiger Gedanke.

„Korinas?“

Sie fing an. „Das Jointventure zur Einrichtung der Relaisstation auf der anderen Seite des Wurmlochs ist, wie Sie wissen, vor zwei Wochen von beiden Regierungen beschlossen worden und befindet sich derzeit in Vorbereitung. Wir haben mit Dejar eine tüchtige Agentin gefunden, die vortrefflich zum Missionsprofil passt. Nach unserer Planung wird sie Ulani Belor und Gilora Rejal vom Wissenschaftsministerium begleiten, sobald die Einladung durch die bajoranische Regierung ausgesprochen wurde.“

„Das hört sich gut an.“

Tain schreckte nicht davor zurück, den Orden seine eigene Agenda verfolgen zu lassen, selbst wenn diese im Widerspruch zum Kurs des Zentralkommandos lag. Aus seiner Sicht gab es derzeit eine ganze Reihe von politischen Entscheidungen, die fundamental falsch getroffen worden waren und einer harten Korrektur durch den Orden bedurften. So war Tain gegen eine Annäherung zwischen Cardassia und Bajor, die unter anderem über die Einrichtung einer Relaisstation im Gamma-

## ~ RETURN TO GRACE ~

Quadranten eingeleitet werden sollte. Aus seiner Sicht barg dies die Gefahr, dass sich Cardassia der Föderation noch mehr unterordnete und seine eigenen vitalen Interessen aus dem Blick verlor. Es war gut, dass die Operation bereits klar umrissen war. Zufällig kannte Tain Dejar und konnte bestätigen, dass es sich um eine vielversprechende Jungagentin handelte. Sicherlich würde sie die Sabotage des Jointventures erfolgreich meistern, und wenn das geschafft war, konnte sie sich für höhere Aufgaben berufen fühlen.

„Was ist mit unserem Maquis-Problem?“, zog er weiter.

„Wir sind Ihrem Vorschlag gefolgt und haben undercover zwölf Agenten in die Entmilitarisierte Zone eingeschleust.“

„Sie haben eine spezielle Schulung durchlaufen, ranghohe Anführer der Rebellen ausfindig zu machen und diskret zu eliminieren.“, ergänzte Entek. Auch, wenn er über Mord und Totschlag sprach, war seine Stimme sonor wie eh und je.

Tain nickte knapp. „Ich nehme an, Sie wissen, dass wir uns ein Auffliegen in dieser Sache nicht leisten können. Nachdem diese Idioten vom Zentralkommando sich plump und ungeschickt dabei angestellt haben, die cardassianischen Kolonien unter der Hand zu bewaffnen, müssen wir jetzt umso professioneller vorgehen.“

„Ich bin überzeugt, das werden wir.“

Eine extralegale Verfolgung und gezielte Tötung von hochrangigen Maquis-Mitgliedern. Bestimmt hätte Tain eine andere Möglichkeit vorgezogen, wenn er denn eine gesehen hätte. Doch die zurückliegende Krise in der EMZ, die durch die Torheit des Zentralkommandos noch einmal verschärft worden war, setzte den Orden nun unter Druck, schnell und effektiv mit der Bedrohung durch diese revoltierenden Ex-Föderationssiedler umzugehen.

Wieder einmal durften die Agenten des Geheimdienstes die Drecksarbeit machen. Anders als die Militärs, die allzu gerne mit geschwelter Brust herumliefen und mit ihrer dekadenten Lebensweise prahlten, erwarteten Mitarbeiter des Ordens weder ein Dankeschön noch eine besonders hohe Vergütung. Das Gedeihen von Staat und Volk war ihnen Lohn genug.

„Wie sieht es mit den Zielpersonen aus?“

„Einige sind bereits identifiziert und zur Tötung ausgegeben worden.“, berichtete Entek kühl. „Darunter drei ehemalige Sternenflotten-Offiziere: Calvin Hudson, Chakotay und Ro Laren.“

„Suchen Sie weiter.“, wies Tain an. „Wir müssen sichergehen, dass wir dieser Bewegung so schnell wie möglich die Köpfe abschlagen. Da die Föderation sich als

## ~ RETURN TO GRACE ~

unfähig erwiesen hat, dieses Problem zu lösen, werden wir Terror in unserem eigenen Raum nicht länger hinnehmen.“

„Wir sehen das genauso.“

Tain ging zum nächsten Punkt der Agenda über. „Entek, sind wir bereit, der Dissidentenbewegung auf Cardassia einen Schlag zu versetzen?“

„Es sieht alles gut aus. Wir bereiten derzeit die Entführung von Major Kira Nerys vor.“

„Kira?“ Tain glaubte, er hätte sich verhört. „Warum gerade sie?“

Entek lächelte finster. „Sie wären überrascht, wenn Sie wüssten, wen Iliana Ghemor ersetzen sollte, als der Orden ihr Erscheinungsbild veränderte, ihr Gedächtnis neu programmierte und sie nach Bajor schickte. Kira Nerys, damals hochrangige Widerstandskämpferin.“

Tain war nicht erfreut. „Warum habe ich nie etwas davon erfahren?“

„Unbekannt.“, entgegnete Entek und klang nicht unbedingt vergnügt.

„Das sollte dringend aufgearbeitet werden. Ich will wissen, wer es mir seinerzeit verschwiegen hat.“

„Natürlich.“, sagte Entek. „Aber seien Sie versichert: Kira eignet sich perfekt für unser Unterfangen. Nach einem kleinen Eingriff in punkto plastische Chirurgie wird sie aussehen wie Legat Ghemors Tochter.“

Tain war wieder zufrieden gestimmt. „Wann kann die Operation erfolgen?“, fragte er mit breitem Grinsen.

„Sobald sie zu Ende geplant ist. Wir brauchen immerhin einen glaubwürdigen Vorwand, um den Major von *Deep Space Nine* wegzulocken. Ich denke aber nicht, dass wir noch viel Zeit benötigen. Einige Wochen im Höchstfall.“

Korinas schaute anerkennend zu Entek und dann zu Tain. „Wenn alles gut geht, wird diese Operation unseren Verdacht in Bezug auf Legat Ghemor erhärten, und ein wichtiger Kopf wird der Opposition verloren gehen.“

„Ghemor ist gefährlich, davon bin ich überzeugt.“, bekräftigte Tain. „Ich hatte schon vor zehn Jahren das zunehmende Gefühl, dass man ihm nicht trauen kann. Wir müssen ihn so schnell wie möglich überführen und anschließend beseitigen.“

Aus Tains Sicht ging das Zentralkommando viel zu lax mit der Bedrohung durch die Dissidenten um. Sie unterschätzten das explosive Potenzial sträflich, das ein planetenweiter Aufstand in sich barg. Und wenn das Militär wieder einmal zu kurzfristig war, sich einer Bedrohung

## ~ RETURN TO GRACE ~

für die Sicherheit Cardassias anzunehmen – wer durfte zusehen, wie man die Sache gerade bog? Natürlich der Orden.

„So, genug des Geplänkels. Und nun... Berichten Sie mir vom Orias-System, Korinas. Wie geht der Aufbau der Flotte voran?“

Die Andeutung eines Schattens legte sich über Korinas' Gesicht. Sie antwortete nicht sofort. „Nun, es...gibt keinerlei Komplikationen oder Rückschläge.“

„Hat irgendjemand Notiz von den Aktivitäten bei Orias genommen? Irgendjemand, der etwas ahnen könnte?“

„Nein, niemand. Und unsere Verbündeten beim Militär schweigen verlässlich.“

„Dann läuft offenbar alles nach Plan.“, schlussfolgerte Tain.

Korinas und Entek warfen einander einen schwer deutbaren Blick zu. Irgendetwas hielten sie vor ihm geheim. Irgendetwas, das ihnen Kopfzerbrechen bereitete.

Tain kniff die Augen zu Schlitzeln und betrachtete seine langjährigen Kollegen. „Was ist los?“

Korinas sog deutlich hörbar Luft durch ihre Nüstern. „Sehen Sie, Tain, Orias ist der Grund, warum es uns wichtig war, heute vor Ort bei Ihnen zu sein.“

„Ich bin ganz Ohr.“, versicherte er.

Wieder tauschten Korinas und Entek einen seltsamen Ausdruck. „Wie soll ich es ausdrücken... Wir sind noch einmal alles durchgegangen, und um ganz ehrlich zu sein... Wir sind nicht vollständig überzeugt, dass sich das Risiko vertreten lässt.“

Entek setzte auf dem Gesagten auf: „Die Gefahr, dass wir scheitern, ist nach wie vor beträchtlich. Ich weiß, dass Sie das in einem so fortgeschrittenen Stadium des Unterfangens nicht hören wollen, Tain, aber der Einwand ist berechtigt.“

„Das Risiko.“, wiederholte Tain und schaute für einen Moment in das bunte, gepflegte Blumenmeer seines Gartens, der so überaus friedlich anmutete. „Darüber haben wir bereits ein Dutzend Mal gesprochen. Und wir sind zu dem Schluss gekommen, dass wir etwas gegen diese Regierung unternehmen müssen. Gegen das Zentralkommando. Wenn es nicht da wäre, müssten wir nicht ständig die dramatischen Fehler, die es begeht, ausbaden und mühsam korrigieren. Es wäre die Lösung all unserer Probleme.“

„Seien Sie versichert: Wir sehen das Zentralkommando ebenso kritisch wie Sie, Tain.“, sagte Korinas. „Auch wir wollen es lieber heute als morgen loswerden. Doch die Frage ist, ob es nicht zu früh und zu gefährlich ist, einen

## ~ RETURN TO GRACE ~

solchen Schlag zu unternehmen, wie wir ihn ausgearbeitet haben.“

„Zu früh? Zu gefährlich?“ Tain schüttelte sein bulliges Haupt. „Das glaube ich nicht.“

„Wir jedoch schon.“

Der schneidende Widerspruch, den er plötzlich erntete, gefiel ihm nicht. Tain legte den massigen Kopf an und musterte seine beiden Mitarbeiter. „Sie fürchten sich doch nicht etwa, oder?“

„Mit Furcht hat dies nicht im Geringsten etwas zu tun.“, räumte Korinas aus. „Wir würden Ihnen keine guten Dienste als Berater leisten, wenn wir nicht alle Fakten auf den Tisch legen. Und in diesem Fall ist es nun mal Fakt, dass ein Scheitern sehr wohl möglich ist. Wir möchten Ihnen daher vorschlagen, die Angelegenheit noch einmal zu überdenken.“

Tain ächzte ein Lachen, doch er fühlte sich ganz und gar nicht heiter. „So aufmüpfig kenne ich Sie beide ja gar nicht.“ Entgegen seines Trotzes ahnte er jedoch, dass seine zwei besten Mitarbeiter ihm nicht ihre ausdrücklichen Bedenken vortragen würden, wenn sie nicht in rationaler Weise davon überzeugt waren.

„Korinas hat aber Recht.“, meinte nun Entek und faltete die Hände auf dem Tisch. „Die letzten Prognosen, die wir durchgeführt haben, sprechen eine klare Sprache:

Die Wahrscheinlichkeit, dass es uns gelingt, die Operation erfolgreich durchzuführen, liegt im günstigsten Fall bei gerade einmal dreiundfünfzig Prozent. Und Sie möchten nicht wissen, wie viele kritische Variablen wir dabei auf positiv gestellt haben.“

Korinas nickte bestätigend. „Das ist ein enormer Unsicherheitsfaktor.“

Und wieder Entek: „Tain, seit wann gibt sich der Orden mit einem so großen Risiko, einen Fehlschlag zu erleiden, zufrieden?“

„Es ist keine *gewöhnliche* Operation.“, wehrte sich Tain, der sich plötzlich in die Rolle des Rechtfertigers gedrängt sah. „Wir wollen das ganze politische System Cardassias ändern. Der Orden soll regieren. Ungeteilte Macht. Haben Sie das etwa vergessen?“

„Ganz gewiss nicht.“, beteuerte Korinas. „Aber es gibt aus unserer Sicht keinen Grund, das Ganze zu überstürzen.“

Tain war andere Meinung. „Doch, den gibt es. Das Zentralkommando gefährdet mit seiner törichten Politik ganz Cardassia. Es wird uns nicht immer gelingen, seine Patzer rechtzeitig zu beseitigen. Und ich darf Sie daran erinnern, dass wir mit dem Bau dieser Flotte *begonnen* haben. Wir haben die Grenze bereits überschritten.“

## ~ RETURN TO GRACE ~

Jeder am Tisch wusste, was sich dahinter verbarg: Der Orden durfte laut Verfassung keine eigenen Kriegsschiffe besitzen. Tat er es doch, hatte er ernsthafte Schwierigkeiten. „Wir können nicht mehr zurück. Jetzt müssen wir zu Ende bringen, was wir anfangen.“

Enteks schwarze Augen wurden größer. „Ist das Ihr letztes Wort?“, wollte er wissen.

„Warum sollte es das *nicht* sein?“

Entek setzte zu seinem letzten Appell an: „Weil Sie – entschuldigen Sie meine Hartnäckigkeit – im Grunde wissen, dass Sie die Zweifel an diesem Einsatz nicht von der Hand weisen können. Wir verstehen Ihre rechtschaffenen Motive und Ihren Wunsch, die politischen Verhältnisse auf Cardassia grundlegend zu ändern, Tain. Doch wir setzen mit einer sehr hohen Irrtumswahrscheinlichkeit die gesamte Existenz des Ordens aufs Spiel. Denn führen wir uns vor Augen, was passieren wird, wenn das Ganze schiefläuft: Der Orden wird eines Putschversuchs überführt werden. Selbst, wenn wir die Sache von Ihnen weglenken, wird sich die Verurteilung und Hinrichtung aller Spitzenfunktionäre sowie die Auflösung des Ordens nicht verhindern lassen.“

*Verflucht.*, dachte Tain. Er musste zugeben, dass der Plan beziehungsweise dessen Realisierungspotenzial stets etwas vage geblieben war. Vor ein paar Monaten hatte er sich zum Ziel gesetzt, das Zentralkommando zu

stürzen und eine obsidianische Regierung, möglichst unter seiner Führung, zu errichten. Aber das zu erreichen, war etwas anderes als die Politik des Zentralkommandos hin und wieder mit chirurgischen Eingriffen zu konterkarieren. Bei dieser Materie musste man aufs Ganze gehen – und mit den Konsequenzen leben.

Tain hatte über ein paar alte Kontakte erwirkt, im O-rias-System auf einer Geheimbasis eine Flotte von verbesserten *Keldon*-Kreuzern hochzuziehen. Zwanzig Schiffe würden es am Ende sein – wenn es hoch kam. Er hatte sich in den Kopf gesetzt, mit diesen Schiffen einen überraschenden Schlag im Heimatsystem durchzuführen und das Zentralkommando sowie den Detapa-Rat bei einer gemeinsamen Sitzung auszulöschen. Parallel sollten loyale Obsidianagenten überall im cardassianischen Raum ausschwärmen und die verbliebenen Spitzen des herrschenden Apparats ausradieren. Er hatte darauf spekuliert, dass das Militär ohne Führung orientierungs- und richtungslos sein würde und sich um den neuen, starken Mann scharen würde, der sich anschickte, ganz schnell neue Fakten zu schaffen. *Ihn*.

Mit einem Mal fiel es Tain wie Schuppen von den Augen. Er kam nicht umhin, einzuräumen, dass dieses Vorhaben entweder vor Naivität strotzte, fürchterlich übereilt war oder einen ganz speziellen Größenwahn dokumentierte. Vielleicht eine Mischung aus allem, und nichts davon sah dem alten Enabran Tain ähnlich, der

## ~ RETURN TO GRACE ~

sich nie auf ein solches Himmelfahrtskommando eingelassen hätte. Der alte Enabran Tain hätte nie mit dem Kopf durch die Wand gewollt, egal wie stark seine persönlichen Motivationen auch gewesen wären. Nein, Korinas und Entek hatten Recht. Das Risiko war in der Tat zu groß. Es war unvertretbar.

Und wenn man die Sache weiterdachte, ergaben sich neue, zum Himmel schreiende Probleme. Hunderte von Jahren hatte die Militärregierung nur deshalb Stabilität wahren können, weil Zentralkommando und Obsidianischer Orden eine symbiotische Beziehung miteinander eingingen, auch wenn sie nicht selten unterschiedlicher Meinung waren, wie das cardassianische Imperium zu führen war. Wenn nun das Zentralkommando zusammenbrach, wie wahrscheinlich war es da, dass es der Orden – selbst unter den besten Startvoraussetzungen – auf Dauer alleine schaffen würde, die Regierungsgewalt zu bewahren? Selbst mit allen Kontakten, über die Tain verfügte, würde das eine Mammutaufgabe werden.

Vor seinem geistigen Auge stürzte das Kartenhaus, das er voller Ungeduld errichtet hatte, mit Getöse in sich zusammen. Warum war er in dieser Angelegenheit so verbissen gewesen? Hatte er sich früher nicht von klugen Argumenten leiten lassen? Er konnte nicht behaupten, dass die beiden Personen, die vor ihm saßen, jemals von seiner Staatsstreichidee sonderlich angetan gewesen waren. Und er hatte trotzdem weitergemacht, die

Angelegenheit durch sein Machtwort vorangetrieben, ohne sich nüchtern mit ihr zu beschäftigen.

War diese Sturheit etwa eine Folge seines Alters? Wenn er wieder eines Tages in seinen alten Job zurückwollte, schwor sich Tain, musste er sein Verhalten schleunigst ändern. Er musste wieder kühler werden, es nicht so persönlich nehmen. Seine starken Emotionen und seine Selbstzentrierung vernebelten ihm die Sinne.

„Sie haben Recht. Sie haben völlig Recht. Es ist ein Irrweg, dieser ganze Plan. Ich schätze, ich hatte es nötig, dass Sie mir den Kopf waschen.“ Tain seufzte leise. „Und was machen wir jetzt mit diesen Schiffen?“, fragte er, nun deutlich ruhiger.

„Den Bau dieser Flotte zu beginnen, *war* kein Fehler.“, entgegnete Korinas beherzt. „Ganz im Gegenteil. Ich finde, Tain, das war ein gerissener Schachzug von Ihnen. Orias ist ein extrem abgeschiedenes System. Wir können sie permanent dort stationieren und bei wichtigen Geheimeinsätzen auf sie zurückgreifen. Das wird sich zu unserem Vorteil auswirken, solange wir verstehen, diese Flotte vor den Augen des Militärs zu verbergen. Wieso sollte es der Orden weiter hinnehmen, keine Kriegsschiffe zu besitzen?“

„Ich stimme der geschätzten Kollegin zu.“ Entek verschränkte die Arme, während sein Blick zwischen Tain und seiner Kollegin wechselte. „Und wie geht es jetzt

~RETURN TO GRACE~

weiter? Legen wir damit das Ziel der Regierungsübernahme erst einmal auf Eis?“

„Nein, nein.“, entschied Tain und nahm wieder Fahrt auf. „Wir müssen nur noch einmal in aller Ruhe darüber nachdenken, eine neue Perspektive einnehmen. Dann werden wir schon einen gangbaren Weg finden, wie wir unser Ziel doch noch erreichen können. Die Zeit ist reif. Der Orden ist Cardassia, und deshalb muss Cardassia *uns* gehören.“





# KAPITEL 4

<<Vom Weg abgekommen>>

---

**1. Februar 2376**

*Wissen Sie, mein guter Doktor, viele Leute haben sich daran gewöhnt, uns Cardassianern zum Vorwurf zu machen, dass wir so wurden wie wir wurden. Sie urteilen uns ab. Ich sehe und höre es überall. Für den Rest des Alpha-Quadranten sind wir doch heute nicht mehr als Faschisten, die über lange, lange Zeit sehenden Auges auf den Abgrund zugelaufen sind...bis sie in ihn hineinfielen. Und die Geschichte gibt Jenen, die uns Vorhaltungen machen, ja auch Recht. Immerhin wissen wir doch, wie sie ausging.*

*Trotz dieser kaum zu ertragenden Schuld, in die wir unsere Hände getränkt haben und von der ich nicht sicher bin, ob wir sie je wieder loswerden, bin ich mir nicht sicher, ob die Stereotype und Klischees über uns, die heute vermutlich noch mehr Konjunktur haben als die Armenküche in Locanda City, richtig sind. Ob sie fair sind.*

*Sind Sie mit der Zeit der Großen Wende vertraut? Vermutlich kaum, denn die Datenbanken der Föderation*

*werden nicht gerade vor Informationen über diese Epoche überquellen. Es war vor so ziemlich genau fünfhundert Jahren – man stelle sich vor: zu einer Zeit, wo die Menschen noch die Meere ihrer Welt bereisten. Unser Volk war verarmt, unsere Ressourcen aufgebraucht und unsere Ökosysteme durch den Klimawandel sowie die Exzesse unserer Vorfahren zerstört. Seuchen suchten Millionen heim und zwangen die Überlebenden, ein Leben der Disziplin, Enthaltbarkeit und Vorsicht zu führen. Mächtige Familien horteten und vergeudeten unsere raren Rohstoffe und brachten Cardassia an die Schwelle der Vernichtung. Also, das war ganz sicher ein Abgrund, und unser Rendezvous mit dieser uralten Schlucht schien festzustehen. Ich würde sogar behaupten, unsere Zivilisation hatte auf dem Wandteppich der kosmischen Geschichte ein Ablaufdatum erhalten. Wir waren zum Aussterben verdammt worden.*

*Doch dann kam das Militär um die Ecke und veränderte alles. Reichtum und Erbe zählten plötzlich nichts mehr; die alte Klassengesellschaft wurde eingerissen. Der Reichtum wurde neu verteilt, eine neue Gleichheit entstand, wie sie das cardassianische Volk beinahe vergessen hatte. Zusammen mit dieser Egalität entstand eine Leistungsgesellschaft, die das Versprechen barg, das jeder etwas erreichen könne, wenn er nur fleißig war und jeden Tag hart arbeitete – zum Wohle des Gemeinwesens. Das war das Versprechen des neuen Staates. Sie*

## ~ RETURN TO GRACE ~

*können sich bestimmt vorstellen, wie viel Hoffnung es Cardassia gab.*

*Ich denke, es ist nicht übertrieben zu behaupten, dass dieser Staat uns vor dem Vergehen bewahrte. Er ernährte und beschützte uns. Mit der Zeit verschwanden die Bedrohungen für unsere schiere Existenz. Die Apokalypse war abgewendet worden. Es muss ein unglaublicher Optimismus vorgeherrscht haben.*

*Wann aber kamen wir vom Weg ab? Wann wird aus guter Absicht böse Tat, und wann wird daraus wiederum eine moralisch verkommene Absicht? Ich bin mir nicht sicher, wo die Wasserscheide verläuft; vermutlich sind die Grenzen fließend. Persönlich glaube ich, dass jene visionären Frauen und Männer im Militär, die dereinst die Gesellschaft umbauten, nicht die Übeltäter waren, für die wir sie heute gerne halten wollen. Sie hatten rechtschaffene Überzeugungen und Ideale gehabt; sie hatten das Elend gesehen, welches uns zu exterminieren drohte. Ich vermute, es war der übermächtige Staat, den sie erschufen, der irgendwann sein Eigenleben entwickelte.*

*Staaten sind wie Lebewesen, aber solche von einer anderen Sorte. Als der Staat die Gefahren verlor, die ihm seinen Existenzgrund verliehen hatten, suchte er nach neuen Gefahren – und er fand sie im Äußeren wie im Inneren. So wurden jene Leute in der cardassianischen*

*Gesellschaft zur Gefahr, die die anhaltende Notwendigkeit der militärischen Herrschaft hinterfragten. Jene wurden zur Gefahr, die noch immer der Religion unserer hebitianischen Vorfahren anhängen. Jene wurden zur Gefahr, die nicht das dachten, was vorgeschrieben war. Die Cardassianer waren, nach allem Schrecklichen, das sie erlebt hatten, ein Volk, das beschützt werden wollte: vor Bedrohungen, vor dem Hunger, vor großen Fehlern. Eigentlich waren wir wie gepeinigte, verängstigte Kinder. Wir fanden im Staat die neue Obrigkeit, die uns sagte, was richtig und was falsch war. Und in dem Maße, wie wir bequem wurden, vorbehaltlos zu glauben, was der Staat uns sagte, verloren wir unsere Fähigkeit zu hinterfragen, ob es der richtige Weg war, andere Welten zu annektieren und auszunehmen, um unsere großartige, neue Gesellschaft weiter prosperieren zu lassen. Heute wissen wir, wohin all das führte.*

*Verstehen Sie mich nicht falsch. Es steht außer Frage, dass wir einen verhängnisvollen Pfad eingeschlagen hatten, schon damals. Aber ich bin mir nicht sicher, ob er zwangsläufig hierher hätte führen müssen. Kann ich, wenn ich es bei Lichte betrachte, eine rote Linie durch die letzten fünfhundert Jahre ziehen, die bis zu den ausgebrannten Ruinen von Locanda City nach dem Dominion führt? Nein. Denn das wäre zu einfach. Und kann ich es den Leuten, die vor Jahrhunderten lebten und von einem besseren Leben – von Rettung – träumten, verübeln, dass sie eifrige Untertanen ihres Erlöserstaates wurden? Kann*

~RETURN TO GRACE~

*ich sie dafür verurteilen? Nein. Denn es wäre einfach nicht fair.*

*Garak*





# KAPITEL 5

<<Der Dienst geht weiter>>

---

Korinas und Entek gingen am frühen Abend. Tain zog sich in sein Arbeitszimmer zurück und ließ sich von Mila das Abendessen bringen. Nun, ein paar Minuten vor Mitternacht, war seine Haushälterin bereits zu Bett gegangen, doch Tain saß immer noch an seinem Schreibtisch und brütete.

In Ruhe nachdenken, eine neue Perspektive finden... Er musste zugeben, das hatte sich leichter gesagt als es getan war. Bislang hatte er viel herumgegrübelt, seine Gedanken schweifen lassen, war auf weitere Schnapsideen gekommen, die er sogleich wieder verwarf – etwas Nennenswertes vorweisen konnte er im Grunde nicht.

War er früher nicht viel schneller gewesen, wenn es darum ging, kreative und aussichtsreiche Lösungen zu erarbeiten? Jetzt fiel es ihm schwer, sich entsprechend zu konzentrieren und die Dinge vom Anfang bis zum Ende und in all ihren kruden Eventualitäten durchzudenken.

Tain reagierte auf diese betrübliche Erkenntnis, indem er sich noch tiefer eingrub. Er beschloss, dass er komplizierte Ansätze fallenließ und sich stattdessen der Einfachheit einer charmanten Grundidee verschrieb. Wenn er diese endlich gefunden hatte, konnte er sich immer noch den Kopf zerbrechen, wie man sie ausfeilte.

Am frühen Morgen zapfte er den Primärcomputer des Zentralkommandos an und wühlte sich durch einen Haufen Dateien, auf der Suche nach ‚Inspiration‘. Was er tat, war im höchsten Maße gesetzeswidrig, und die cardassianische Justiz würde ein solches Vergehen mit einer eindeutigen Strafe belegen (die natürlich bereits feststand, bevor ein Richter sich überhaupt mit dem Fall befasst hatte). Für einen altgedienten Agenten jedoch war es ein Leichtes, sich hier ungesehen Zugang zu verschaffen.

Tain stieß dabei auf einen Bericht, der vor etwas mehr als zwei Monaten von Legat Parn verfasst worden war. Er betraf die Verluste der Cardassianer und anderer Mächte aufgrund der Strafaktion des Dominion auf der anderen Seite des Wurmlochs. Der Bericht war auf Basis der Informationen erstellt worden, die *Deep Space Nine* von einem Jem’Hadar-Kurier überbracht worden waren.

Die Hauptleidtragenden der Vergeltungsaktion, die zur vorläufigen Einstellung allen Verkehrs durch das Wurmloch geführt hatte, waren eindeutig Bajor, die Föderation und die Cardassianer. Es waren Siedlungsstandorte,

## ~ RETURN TO GRACE ~

Raumstationen, militärische und zivile Schiffe erbarungslos von den Jem'Hadar vernichtet worden. Das Dominion hatte als Begründung für diese Massaker angeführt, es sehe einen Affront darin, dass Mächte aus dem Alpha-Quadranten es gewagt hatten, am anderen Ende der Anomalie Fuß zu fassen – in jenem Raum, den man als dem Dominion zugehörig erachtete, auch wenn dieser formell Niemandsland zu sein schien.

Je intensiver sich Tain den Bericht durchlas, desto mehr lag ihm ein Wort auf der Zunge, das er tatsächlich nach einer Weile aussprach: „Seltsam... Sehr seltsam...“

Das Dominion hatte eine unglaubliche Zerstörungsschneise gerissen. Jegliche Präsenz des Alpha-Quadranten auf der anderen Seite der Galaxis war ausradiert worden. Tausende hatten dabei den Tod gefunden. Den dramatischen Höhepunkt des Ganzen bildete vermutlich die Entführung von Commander Sisko und seinem Sohn sowie die Zerstörung eines mächtigen Sternenflotten-Kreuzers der *Galaxy*-Klasse. Diese modifizierten Polaron-Emitter, die die Jem'Hadar als Waffensystem benutzten, hatten die Schilde der *U.S.S. Odyssey* durchschlagen wie Pappmaschee, ehe ein vollkommen unnötiges Kamikazemanöver ihr den Rest gab. Zudem galt ein Dutzend Föderationsschiffe inzwischen offiziell als vermisst, darunter etwa die *U.S.S. Proxima* und die *U.S.S. Maryland*, zwei weitere große Sternenflotten-Einheiten.

Tain fand noch ein Dossier, das dem Bericht angehängt worden war. Es war erst einige wenige Wochen alt. Offenbar gab es Gerüchte, dass Commander Siskos neues Schiff, die *U.S.S. Defiant* (die sogar über eine Tarnvorrichtung, Leihgabe der Romulaner, verfügte) während ihrer ersten Mission in den Gamma-Quadranten die ominösen Wagenlenker des Dominion, die sogenannten Gründer, gefunden hatte. Die Gerüchte besagten, Sisko und seine Crew wären auf irgendeine Weise verhöhrt, einer Art Reaktionstest unterzogen worden, aber Genaueres wusste man nicht. Auf jeden Fall verhießen diese Neuigkeiten nichts gerade Beruhigendes. Im Gegenteil, sie schlugen genau in die Kerbe, die das Dominion bisher hinterlassen hatte.

Und doch war merkwürdig, dass sich die Öffentlichkeit auf Cardassia kaum mit dem Dominion zu beschäftigen schien. Das galt auch für das Zentralkommando, das zwar die Zerstörung der eigenen Niederlassungen verurteilt hatte, aber schnell wieder zur Tagesordnung übergegangen war. Wenige Wochen nach den dramatischen Vorfällen im Gamma-Quadranten und den unverhohlenen Drohungen, die das Dominion ausgesprochen hatte, bewegte man sich wieder im alteingesessenen Koordinatensystem und schielte lieber auf den Maquis, die Föderation, die Klingonen, die Romulaner.

*Da braut sich etwas zusammen, und sie schlafen alle.*  
Tain musste zugeben, dass auch er dem Dominion bis-

## ~ RETURN TO GRACE ~

lang nicht gerade große Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Lag es daran, dass es derzeit so viele äußere und innere Brandherde gab, die Cardassia betrafen? Oder maß man der anderen Seite der Galaxis trotz einiger interessanter Aspekte keinen so großen Wert bei? Fühlte man sich womöglich nicht verantwortlich, weil im Grunde die Föderation das Wurmloch entdeckt hatte und vor seinem ‚Schlund‘ Präsenz bezogen hatte? *Verließ* man sich auf die Föderation, die ja mit der Stationierung der *Defiant*, der massiven Aufrüstung von *Deep Space Nine* sowie der Verlagerung mehrerer Flottenverbände in die Nähe des bajoranischen Sektors erste Schritte zur Sicherung gegen eine mögliche Offensive des Dominion ergriffen hatte?

Eindeutige Erklärungen zu finden, fiel schwer. Vermutlich war es eine Mischung aus allem, aber Fakt war, dass die Cardassianische Union das Dominion nicht so richtig ernst nahm. Vielleicht, weil man sich in Sicherheit wähnte, es würde – selbst, wenn es ein wenig brüskiert worden war – schon auf seiner ‚Seite‘ der Milchstraße bleiben.

Genau das jedoch glaubte Tain nicht mehr, als er mit dem Bericht, den man offiziell zur Verschlussache erklärt hatte, fertig war. Dieses Dominion war nicht nur urgewaltig groß und mächtig. Es war von seiner Grundveranlagung her bössartig und expansiv. Und es war be-

reits dabei, den Alpha- und auch Beta-Quadranten herauszufordern.

Für ihn sah das, was hier begonnen hatte, nach der Vorstufe einer Invasion aus. Eine Invasion, auf die niemand vorbereitet war. Weil niemand hinsah, weil niemand aus seinen alten Denkkategorien und Freund-Feind-Schemata herauskam. Das Dominion war vermutlich die schlimmste Bedrohung, der sich der Quadrant je gegenübergesehen hatte, die Borg-Gefahr einmal außen vor gelassen.

Plötzlich sah es Tain deutlich vor sich. Dies war der Dienst, den er seinem Volk noch schuldete. Dies war sein Opfer. Er musste die Cardassianer und mit ihnen den ganzen Alpha-Quadranten vor dem Dominion beschützen, und zwar indem er sie von dieser fundamentalen Bedrohung befreite. Am Ende würden es ihm die von seinen Taten wachgerüttelten Cardassianer so sehr danken, dass Tain, getragen von einer Welle der nationalen Euphorie, zu einer lebenden Legende wurde.

Mit einem Paukenschlag würde er feierlich in seinen alten Job an der Spitze des Obsidianischen Ordens zurückkehren – und weit mehr als das: Das Zentralkommando würde in den Augen aller als schwache, fehlgeleitete Führung entlarvt werden. Es hätte nicht mehr länger die Unterstützung des Volkes und würde hinweggefegt. Von ganz allein würde das politische System Cardassias sich reformieren, und zwar ohne dass Tain

## ~ RETURN TO GRACE ~

auch nur einen Schuss auf ein Mitglied des Zentralkommandos oder des Detapa-Rats abfeuern musste. Und dann hätte er sein Ziel erreicht: Der Orden würde die absolute Kontrolle auf Cardassia übernehmen. Die Krönung seines Lebenswerks.

*Ein präventiver Schlag gegen das Dominion. Ein massiver Schlag, der es zum Einsturz bringt., überlegte Tain. Wenn das funktionieren soll, muss ich diese Gründer finden...und sie alle miteinander auslöschen – ehe sie auch nur wissen, wie ihnen geschieht.* Für eine solche Operation würde er die besten Leute im Orden um sich scharen müssen. Es würden enorme Anstrengungen und Mittel vonnöten sein.

Doch selbst, wenn er das einkalkulierte: Alleine würde er ein solches Vorhaben nicht schultern können. Tain brauchte einen Verbündeten, mit dem er seine Ressourcen kombinierte. Das Zentralkommando kam natürlich nicht in Frage. Tain wollte es abschaffen, also konnte er nicht zulassen, dass die Militärs am Ende einen Teil der Lorbeeren seiner Operation einheimsten. Nein, das Zentralkommando musste als Versäumer und Versager dastehen. Und deshalb musste er sich an jemand anderes wenden. An jemanden außerhalb der Cardassianischen Union.



# KAPITEL 6

<<Flammenvogel>>

---

**[einige Wochen später]**

Der Warbird *Thrai Kaleh* deaktivierte seine Tarnvorrichtung und näherte sich einem zerklüfteten, leblosen Asteroiden am Rand des neutralen Dokaaria-Systems. Der Gesteinsbrocken schwebte so weit am Rand des Systems, dass seine hell leuchtende Sonne aus dieser Entfernung nicht mehr als ein matter Fleck war.

Colonel Lovok stand im Kontrollzentrum des Schiffes, das er für diese Mission kurzfristig abkommandiert hatte, und beobachtete den mit Relativgeschwindigkeit null im All schwebenden cardassianischen Gleiter der *Hideki*-Klasse. Er hatte unmittelbar am Rand des Asteroiden Position bezogen.

Lovok musste zugeben, dass er überrascht gewesen war, als Enabran Tain ihn kontaktet hatte. In der Vergangenheit hatten sie zwar gelegentlich miteinander kooperiert, weil es sowohl den Interessen des *Tal'Shiar* als auch des Obsidianischen Ordens dienlich war, doch das lag erstens eine ganze Weile zurück, in der sich die Be-

## ~ RETURN TO GRACE ~

ziehungen zwischen Romulus und Cardassia nicht unbedingt rosig entwickelt hatten. Und zweitens hatte Lovok angenommen, Tain habe seinem früheren Schaffensreich längst den Rücken gekehrt und genieße das Leben eines überaus wohlhabenden Pensionärs. Offenbar war dieser Eindruck nicht unbedingt zutreffend gewesen.

Obwohl Lovok Tain für einen verschlagenen und respektablen Geist hielt, hatten sie beide stets – selbst in Zeiten der vorübergehenden Zusammenarbeit – auf unterschiedlichen Seiten gestanden. Das war auch heute noch so. Gleichwohl war Lovok gespannt, warum Tain sich unbedingt mit ihm treffen wollte.

Trotz der Einwände von Commander Sela, seinem Attaché, ließ Lovok sich selbst und zwei einfache Soldaten in das kleine Habitatmodul im Innern des Nickel-Eisen-Brockens beamen, der laut Tains Angabe früher einmal ein Unterschlupf obsidianischer Agenten gewesen war. Wenige Augenblicke später materialisierte Lovok in einem kleinen, aber gut ausgestatteten Zufluchtsort; die beiden Wächter standen hinter ihm.

Auf der anderen Seite des Tisches, vor dem er stand, wartete bereits der sichtlich gealterte Enabran Tain, seinerseits flankiert von einem Mann, den Lovok sogar kannte. Corbin Entek. Wenn ihn nicht alles täuschte, gehörte er der Führungsebene des Ordens an.

*Ein ranghohes Mitglied der aktuellen Ordensleitung und sein ehemaliger Vorsitzender und Mentor.*, überlegte Lovok und war verwundert. Wo war der aktuelle Vorsitzende? Lovok fragte sich, ob dieser angebliche Pensionär, der da vor ihm stand, je ernsthaft vorgehabt hatte, in Rente zu gehen? Was, wenn er in Wahrheit die graue Eminenz hinter den Aktivitäten des Ordens war? Was, wenn er hinter den Kulissen der heimliche Lenker des cardassianischen Geheimdienstes geblieben war?

Diesem Mann war gewiss vieles zuzutrauen. Lovok erinnerte sich an den Bericht, den er zu Javin Puls Tod gelesen hatte. Dieser angebliche Unfall war ihm immer ein wenig seltsam vorgekommen.

„Es ist schön, Sie wiederzusehen, Lovok.“, sagte Tain nun. „Ich bin erfreut zu sehen, dass Sie sich im Gegensatz zu mir Ihre gute Figur bewahrt haben.“ Mit dünnem Lächeln klopfte er sich gegen die durchaus ansehnliche Leibesfülle.

Lovoks Ungeduld war groß. „Tain, warum wollten Sie sich mit mir treffen?“

„Immer noch ganz der Romulaner.“, erwiderte Tain. „Effizient sind Sie ja. Sie wollen stets sofort zur Sache kommen. Aber manchmal kann es auch schön sein, zuzusehen, wie etwas einem Höhepunkt entgegenstrebt. Ganz langsam. Es auszukosten. Zum Beispiel, wie ein

## ~ RETURN TO GRACE ~

guter Plan sich entfaltet und voll aufgeht. Denken Sie nicht?“

*Ein Plan? Was für ein Plan? Wovon redet er? Was führt er im Schilde?*

Der ältere Cardassianer trat zum Tisch in der Mitte des Raums und griff nach einer Karaffe, die eine trübe, aquamarinblaue Flüssigkeit enthielt. Er gab ein wenig davon in drei Gläser und reichte Lovok und Entek eines, bevor er sich sein eigenes nahm. „Sie wissen gar nicht, wie schwer es war, echtes *Kali-fal* aufzutreiben. In den Grenzen der Union beinahe ein Ding der Unmöglichkeit. Keine Sorge, Lovok. Es *ist* nicht vergiftet.“

„Was wollen Sie, Tain?“, erneuerte Lovok seine Frage, ohne Anstalten zu machen, auch nur an seinem Glas zu riechen oder zu nippen.

Diesmal ging Tain auf seine Aufforderung ein. Er trat langsam auf ihn zu, was Lovoks Soldaten zu erhöhter Aufmerksamkeit veranlasste, und musterte ihn. „Ich möchte Ihnen eine Partnerschaft vorschlagen. Eine Partnerschaft zwischen dem Obsidianischen Orden und dem *Tal'Shiar*. Zusammen werden wir unseren beiden Quadranten einen großen Dienst erweisen...und unsere Organisationen stärker machen denn je zuvor.“

Wie nicht anders erwartet, war Lovok anfangs skeptisch ob Tains Anliegen, wenngleich Tain spürte, dass er tief in seinem abgeschirmten romulanischen Innern eine gewisse Faszination für das Thema hegte. Doch der asketisch-kontrollierte Vorsitzende des *Tal'Shiar* ließ sich davon zuerst nichts anmerken. Selbst, wenn er alle praktischen Herausforderungen außer Acht lasse, die eine solche Kooperation erfordere (für die es im Übrigen kein historisches Beispiel gebe), bleibe immer noch ein erhebliches Problem: Man wisse schlicht viel zu wenig über das Dominion, über seine Stärken und Schwächen, über seinen inneren Aufbau, geschweige denn über seine Stellarkartographie.

Tain nahm diese – wie nicht anders erwartete – skeptische Grundhaltung zum Anlass, Lovok dazu zu ermuntern, dass seine Agenten mehr Informationen über das Dominion sammelten. Gerüchten zufolge, sagte er süffisant, solle die Sternenflotte jüngst ja einiges an aufschlussreichen Erkenntnissen zusammengetragen haben. Natürlich war das nichts Neues für den Chef des romulanischen Geheimdienstes. Immerhin hatte das Sternenimperium mit der Föderation einen Vertrag über die Nutzung einer Tarnvorrichtung auf der *U.S.S. Defiant* während Flügen durch den Gamma-Quadranten abgeschlossen, und dieser beinhaltete einen regelmäßigen

## ~ RETURN TO GRACE ~

Informationsfluss von durch die Sternenflotte gesammelten Daten über das Dominion.

Zweifelsfrei wusste Lovok von der kürzlichen Mission von Siskos Schiff. Aber aus irgendeinem Grund hatte er der Sache keine besonders große Aufmerksamkeit geschenkt. Auch beim *Tal'Shiar* schien das Dominion bislang nicht gerade die Toppriorität zu sein. Ein wenig erinnerte das Tain an die Situation auf Cardassia, wo, blind und selbstvergessen, kaum ein Hahn nach den Gründern krähte.

Tain hoffte, diese Einstellung zu ändern. Er vergegenwärtigte Lovok, was die Jem'Hadar im Handstreich mit den Kolonien, Außenposten und Schiffen auf der anderen Seite des Wurmlochs gemacht hatten. Dazu übergab er ihm den Bericht des Zentralkommandos, den er aus der geschützten Datenbank gezogen hatte. Lovok sollte das gesamte Ausmaß der Zerstörung kennen. „Denken Sie darüber nach, Colonel. Hier ist eine immense Bedrohung im Anmarsch – eine Bedrohung, wie sie dieser Teil der Galaxis noch nie zuvor gesehen hat. Und es ist unser beider Aufgabe, sie zu beseitigen. Wir werden nicht nur unseren geliebten Nationen einen großen Gefallen tun, sondern *allen* Nationen auf unserer Seite des Wurmlochs. Und ich muss Ihnen nicht sagen, welche Stellung der *Tal'Shiar* auf Romulus erhalten wird, wenn sich herausstellt, dass er quasi im Alleingang ein bösartiges, Jahrtausende altes Imperium enthauptet hat. Denn

schließlich war es doch schon immer so, dass der Erfolg dem Sieger Recht gibt – und ihm ganz neue Möglichkeiten eröffnet. Nicht wahr?“

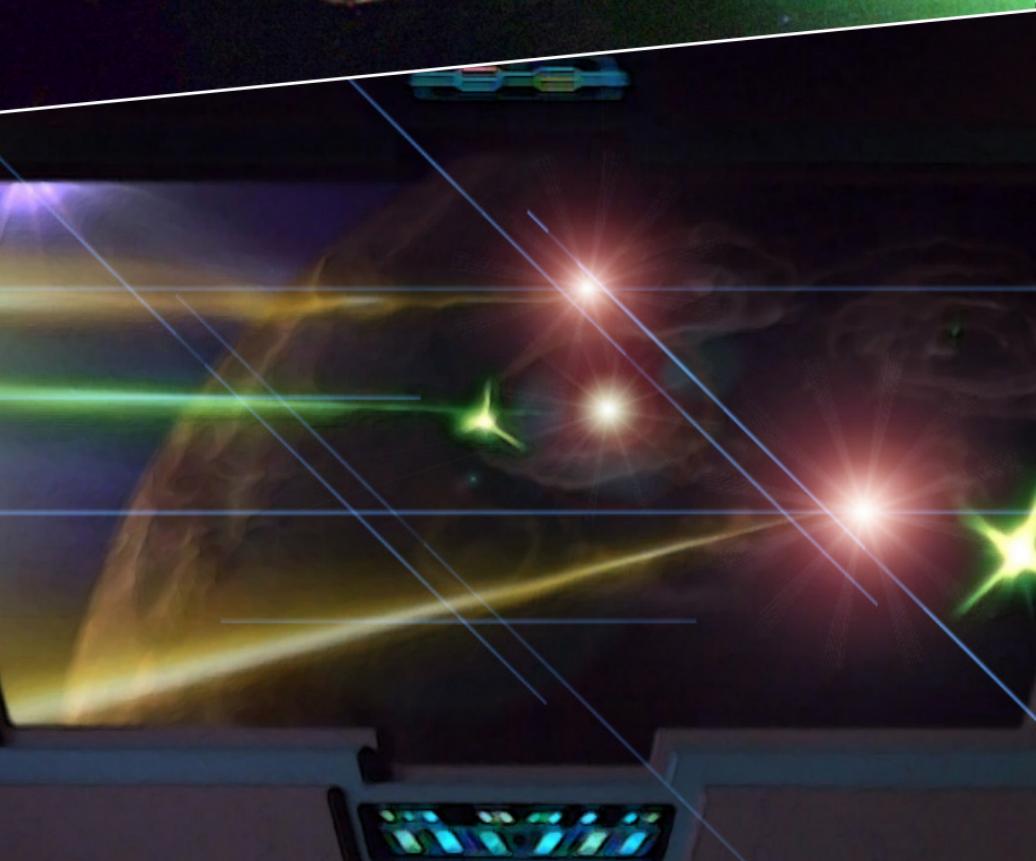
Lovok leckte Blut. In den kommenden Wochen fielen ihm zahlreiche nützliche Daten in die Hände, die er im Zuge weiterer Gespräche bereit war, mit Tain zu teilen. Sie stammten aus dem Sternenflotten-Hauptquartier, welches Lovok von seinem Attaché – einer seltsamerweise nur zur Hälfte romulanischen Frau namens Sela – mit Erfolg unterwandern ließ. Auf diese Weise bekam der *Tal'Shiar* – und auch der Orden – Aufschluss über die Mission der *Defiant*, die Jem'Hadar und die genauen Koordinaten der Gründer-Heimatwelt, lange bevor die Sternenflotte ihre Erkenntnisse offiziell mit dem romulanischen Militär teilte. Doch das würde selbstverständlich ein hübsches, kleines Geheimnis bleiben.

Die Sache nahm Gestalt an. Während Enabran Tain seinen neuen Plan beständig vorantrieb, wollte er gerne von sich glauben, dass er bald schon wie ein Flammenvogel auferstehen und in Amt und Würden zurückkehren würde, und dass dies erst der Anfang war. Er ahnte nicht, dass er eine Kette von Ereignissen in Gang setzen würde, an deren Ende *Cardassia* in Flammen aufging. Dass ausgerechnet er, Tain, zum Totengräber einer Gesellschaft würde, deren Gedeihen er alles untergeordnet hatte. *Cardassia* sollte verbrennen bis auf die Knochen,

~RETURN TO GRACE~

und dabei würde es erfahren, was *Das Ewige Opfer* in Wahrheit bedeutete.

Vielleicht bedeutete es gar nicht, kraft eherner Disziplin und Pflichterfüllung glorreiche Taten im Namen von Vater Staat zu vollbringen. Vielleicht bedeutete es, aufgrund maßloser Selbstüberschätzung und Fehlleistung schließlich in Ungnade zu fallen und auf ewig gejagt zu werden von der Verdammnis aus Schuld und Scheitern.





# KAPITEL 7

<<Der Widerschein des Feuers>>

---

2340

Es war sein zweiter bedeutender Undercovereinsatz, und er sollte unbedingt besser laufen als der erste, dessen Ausgang Tain enttäuscht hatte. Der Auftrag hatte ihn auf den Planeten Mentakka II geführt, einstmals eine der wenigen extrasolaren bajoranischen Kolonien, nun Bestandteil des cardassianischen Reichs. Während seiner Zeit hier war er unter dem Deckmantel seiner falschen Identität verschiedenen Fährten gefolgt und hatte seine Verdachtsmomente systematisch geprüft. Nun wähnte er sich beinahe am Ziel. Im Schutze der Nacht ließ er sich von einer starken Intuition leiten, die ihm seit jeher eigen gewesen war und die seine intensive, entbehrungsreiche Ausbildung beim Orden nur mehr geschärft hatte.

Während er durch die schlafende Siedlung ging, hielt er seinen Geist beschäftigt, indem er alle einhundertelf von Akleens Grundsätzen eines pflichtbewussten Bürgers rezitierte. Das half, fokussiert zu bleiben. Kurz darauf erreichte er den Tempel von Bekantha. Das archaische Bauwerk lag direkt am örtlichen Fluss und war größer als

alle anderen Gebäude, erbaut aus dem gleichen zerbröckelnden, gelben Gestein, mit einer großen rosa Kuppel. Der Tempel hatte eine hohe rote Tür, doch die Farbe blätterte ab, und die Maserung des Holzes war darunter zu sehen.

*Was nützt es? Dieses ganze Zeug über die Propheten. Wer herrscht jetzt über Bajor und alles Bajoranische? Wir, nicht irgendwelche Wesen aus einer anderen Sphäre. Es wäre das Beste, wir würden ihre Religion mit Stumpf und Stiel ausradieren. Andererseits wäre es schade um die Kunst und Architektur gewesen, die die Bajoraner auszeichnete und die ein Cardassianer durchaus zu schätzen wusste. Cardassia reiste erst seit hundertfünfzig Jahren in großem Stil durchs All. Damit hatten die Bajoraner ein halbes Jahrhundert vor ihnen andere Welten besiedelt, wenn auch nicht sehr viele. Ihre Geschichte war sehr ausgedehnt, wenn auch am Ende nicht sehr erfolgreich. Denn was hatten sie in all der Zeit erreicht? Nichts als ihren rückschrittlichen Aberglauben zu den Sternen zu tragen. Sie stagnierten. Cardassia war nun ihr Herrscher und Gebieter. Die Bajoraner hatten keine Ahnung, wie viel Glück sie hatten. Unter Cardassias Führung bestand die Chance, dass die Potenziale ihrer Kultur eines Tages wieder gehoben und nutzbar gemacht werden konnten.*

Die große Tür war verschlossen, doch sie stellte kein Hindernis für ihn dar. Er brauchte bloß einen Moment,

## ~ RETURN TO GRACE ~

um sich mittels eines Dietrichs Zugang zu verschaffen. Im Innern angelangt, fiel ihm auf, dass die gewaltigen Kerzen im Altarbereich nicht brannten. Nein, natürlich ließ man keine offenen Flammen unbeaufsichtigt. Er holte seine Taschenlampe heraus, erleuchtete diesen uralten heiligen Ort mit ihrem bläulich-künstlichen Licht und bahnte sich seinen Weg zu einer weiteren Tür.

Er kämpfte eine Weile mit der Klinke, und ein Teil davon zerbröselte in seiner Hand. Schließlich konnte er die kleine Tür öffnen. Er richtete den Lichtstrahl seiner Taschenlampe hinein...und entdeckte, was er vorzufinden gehofft hatte: ein kleines Waffenlager.

Alle notwendigen Materialien waren da, um Sprengstoff herzustellen. Granaten. Im Namen von Tret Akleen, eine Bodenrakete! Er zog einige der Handfeuerwaffen heraus. Uralte Phaser. Plasmagewehre. Alles von unterschiedlichen Welten herangeschafft. Es gab sogar ein paar betagte cardassianische Disruptoren. Als er sich in den anderen Räumen umsah, realisierte er: Kammer um Kammer erzählte die gleiche Geschichte.

Wenig später verließ er den Tempel wieder und betrachtete die schlafende Stadt. Der Tempel enthielt ein großes Lager, aber es gab hier noch etwa fünfzig andere Gebäude, ganz zu schweigen von den großen Scheunen im Umfeld der Siedlung. Kein Wunder, dass die Felder in einem derart schlechten Zustand waren. Bekantha war

seit vielen Jahren keine Landwirtschaftsgemeinschaft mehr, sondern ein heimliches Nest des Widerstands.

Er zählte eins und eins dieser Operation zusammen. Die Waffen wurden offensichtlich aus anderen Teilen des Quadranten bezogen und hergeschafft. Kleine Schiffe, die den Sensoren entgingen, hier an der äußersten Kante in einem eher vernachlässigten Winkel des cardassianischen Territoriums. Die Fracht wurde aus dem Orbit auf die Planetenoberfläche gebeamt, oder vielleicht landeten sie sogar, um das ganze Zeug auszuladen. Den Fluss hinab nach Bekantha transportiert, in diese vermeintlich vergessene und unbedeutende Siedlung. Von dort wurden sie überall auf dem Planeten verteilt und dann womöglich über noch unbekannte Routen ins bajo-ranische Heimatsystem transportiert.

Schweigend ließ er den Tempel hinter sich, vergaß jedoch nicht, die Tür hinter sich zu schließen. Durch die Dunkelheit schlich er zur Basis des cardassianischen Militärs zurück. Während er sich auf den Weg ins Büro des Guls machte, änderte sich sein gesamtes Auftreten. Er bewegte sich nun sicher und selbstbewusst. Ein Mann, der seine falsche Identität von sich warf, so wie ein Insekt sich häutete und sich in etwas Neues transformierte.

Er nannte dem Gul den Identifikationscode und wies sich aus. Als seine Maskerade fiel, starrte der langjährige

## ~ RETURN TO GRACE ~

Befehlshaber auf Mentakka II ihn perplex an. Nie um alles in der Welt hatte er angenommen, dass ausgerechnet dieser schüchtern und verschroben wirkende Glinn in Wahrheit jemand anderes war. Ein großer Fleck würde auf der Weste des Guls verbleiben, dass er in all den Jahren das Widerstandsnest nie entdeckt hatte. Jetzt hatte der Obsidianische Orden übernommen. Wie dankbar konnte doch das Militär sein, dass es auf die kompetente Unterstützung des Ordens zählen konnte. *Vielleicht sollte ich meinem Bericht den Rat hinzufügen, diesen inkompetenten Kerl abzusetzen. Er trinkt ohnehin viel zu viel.*

Wenig später kehrte er mit einem Aufgebot von Soldaten zum Tempel zurück. Die Männer setzten den Befehl um, der ihnen gegeben worden war, und er stand daneben und schaute zu. Sie steckten den Tempel als erstes in Brand. Garak sah eine Weile zu, wie sich die Flammen ausbreiteten. Während er dem beiwohnte, verstand er etwas besser, warum er existierte. Die Erleichterung war überwältigend, die Klarheit ebenfalls. All der Schmerz, die Angst und die Isolation, die er in seinen jungen Jahren erlebt hatte – es steckte tatsächlich ein Sinn dahinter. Der Orden hatte Bedeutung, und das übertrug sich auf Garak. Er war eine fein abgestimmte Waffe, die eingesetzt wurde, wo und wann immer Cardassia ihn brauchte. Und während sich das Feuer weiter ausbreitete, sah er sein verzerrtes Spiegelbild in den berstenden Fenstern des Tempels.

Julian Wangler

*Ich bringe Feuer. Und ich bringe Gerechtigkeit, unseren Feinden wie den Unfähigen in unseren eigenen Reihen.* Ein selbstloser Mann, der sich in den Schatten bewegte. Doch wenn er sein Ziel erreichte, wurde er zu einem roten Engel, der Rache denjenigen brachte, die seine Heimat bedrohten.

Und während das Feuer sich dahinwälzte und berstende Glut alles vernichtete, versprach er sich eines: *Du wirst nie wieder schwach sein. Du wirst mithelfen, ein so starkes Cardassia zu erschaffen, dass Du sicher sein wirst. Du wirst aufsteigen.* Der rote Engel würde Flügel erhalten und emporläutern.

Tain würde zufrieden sein.





# KAPITEL 8

<<Das letzte Mal>>

---

**Herbst 2367**

„Lass uns ein Stück gehen, Elim. Es ist ein wunderschöner Tag.“

In den letzten Jahren war es nicht mehr oft vorgekommen, dass sie gemeinsam spazieren gingen. Seine Einsätze hatten ihn oft weit weggeführt von Cardassia, unter anderem nach Tzenketh und Romulus.

Als sie nun in der späten Morgensonne spazierten und mit gelassener Geschwindigkeit andere Fußgänger passierten, empfand Garak eine Verbindung zur sie umgebenden Hektik und Energie auf eine Art, die fast schon natürlich wirkte. Ein Vater und sein Sohn, die einen Spaziergang machten.

Tain hatte in den letzten Jahren stark zugenommen, und Garak konnte sein angestregtes Atmen hören. *Er ist ein alter Mann.*, dachte er. Wann war es geschehen? Wann war Zeit ein Faktor im Leben dieses schier zeitlosen, unverwüstlichen Mannes geworden?

## ~ RETURN TO GRACE ~

Als könne Tain seine Gedanken lesen, sagte er: „Ich bin nicht mehr der Jüngste, Elim. Das wird Dir auch passieren. Du wirst eines Tages aufwachen und merken, dass Du gerade noch genug Energie hast.“

„Wofür?“, fragte Garak.

„Um Deine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Um Deine Nachfolge zu regeln.“

Garak ahnte, worauf Tain hinaus wollte. „Du verlässt den Orden?“, fragte er gebannt.

„Das tue ich. Im nächsten Frühjahr werde ich aufhören.“

Garak stand die Kinnlade offen. „Aber sagtest Du nicht vor kurzem, Du könntest Dir nicht vorstellen, den Ruhestand anzutreten?“

„Ich habe mich wohl geirrt.“

„Wohin wirst Du gehen?“

„Weg von Cardassia. In die Arawath-Kolonie.“ Natürlich. Seine geliebten Berge in der Rogarin-Provinz. „Mila wird mitgehen. Du kannst mein Haus in Locanda City haben, wenn Du das möchtest.“

Garak freute sich kein Bisschen über das Angebot. Er ertappte sich dabei, wie er Wut empfand. Alles, was er

heute war, ging auf diesen Mann zurück. Er hatte sich von ihm formen lassen, nach seinen Vorstellungen und Idealen, und nun nahm er das alles einfach und verschwand einfach so aus seinem Leben, als wäre nichts gewesen?

„Ich verstehe es nicht. Warum gehst Du?“

„Ich verstehe es selber noch nicht ganz.“, erwiderte Tain, rätselhaft wie immer. „Aber ich hoffe, das werde ich. Mit der Zeit.“

Sie gingen noch ein Stück. Garak ahnte nicht, dass es ihr letzter gemeinsamer Spaziergang sein würde.





# EPILOG

<<Befreiung>>

---

**3. Februar 2376**

*Mein lieber Doktor,*

*das Dominion hat in den letzten Kriegstagen nicht nur auf Cardassia Prime gewütet, sondern auch auf fast zwei Dutzend Kolonien. Doch während die Bombardierung großer Städte auf der Zentralwelt eine Strafaktion gegen die Zivilbevölkerung war, die es wagte, sich gegen die Gründer zu erheben, hatten die Angriffe auf andere Standorte zum Ziel, Damars Widerstandsbewegung auszuräuchern – höchst erfolgreich, wie man zugeben muss.*

*Leider ist auch von Arawath nicht allzu viel übrig geblieben. Der Planet war aufgrund seiner abgeschiedenen Lage ein guter Unterschlupf für Rebellen gewesen, und das Dominion war seinerseits klug genug, sie dort zu vermuten und aufzuspüren. Angeblich hatte sich nur eine Handvoll von Damars Anhängern hier eingegraben, aber mit seinem unnachahmlichen Gespür für Effektivität hatte das Dominion beschlossen, vorsorglich alle Siedlungen*

## ~ RETURN TO GRACE ~

*mit seinen insgesamt zwölftausend Bewohnern zu eliminieren. Wieder einmal komme ich nicht umhin, zuzugeben, dass ein Cardassianer der alten Schule einem solchen Vorgehen durchaus etwas hätte abgewinnen können, wären nicht Cardassianer die Opfer gewesen.*

*Tains Haus war eines der abgelegensten der Kolonie gewesen, daher ist es nicht vollständig versehrt worden. Trotzdem kann ich wahrlich nicht behaupten, dass das, was von ihm übrig blieb, besonders viel ist. Ich streifte durch die Ruinen dieses Hauses, in dem ich nie gewohnt habe, und versuchte mir vorzustellen, wie Tain hier gelebt haben mochte.*

*Zweifellos hatte er sich nicht mit seinem Ruhestand abfinden können. Er hatte Pläne gehabt: Pläne für sich, Pläne für Cardassia. Pläne, die, wie wir heute wissen, in den Untergang geführt haben. Es ist schon eine Ironie: Tain wollte einen Präventivschlag gegen das Dominion führen, aber letztlich machte er sich selbst zum Instrument eines Präventivschlags der Gründer, die den Obsidianischen Orden zerstörten und den Tal'Shiar schwächten.*

*Wie pflegt Ihr Menschen doch gleich zu sagen: Der Weg zur Hölle ist gepflastert mit guten Absichten? Hätte er doch einfach seinen verdammten Ruhestand genießen und die Welt um sich herum vergessen sollen, dann wären viele Dinge anders gekommen. Am Ende war sein Dilemma, dass sein eigener Ehrgeiz doch größer war als*

*sein Patriotismus. Er konnte nicht loslassen. Das wurde seine Tragik...und die von Cardassia gleich mit. Ich komme nicht umhin, einzuräumen, dass es Tain nicht anders verdient hat.*

*Eines aber, nur eines, muss ich Tain zugute halten: Auch, wenn seine Taten indirekt Cardassias Katastrophe vorzeichneten, hätte er – anders als Dukat – niemals eingewilligt, die Union an das Dominion zu verkaufen. Diese eine Grenze, da bin ich mir absolut sicher, hätte er nicht überschritten. Er wäre lieber gestorben, bevor er die Souveränität der cardassianischen Nation gegen die Aussicht neuer Gebiete getauscht hätte. In dieser Hinsicht war sein Patriotismus nicht korrumpierbar.*

*Außer jeder Menge Geröll fand ich nichts in dem Haus. Kaum ein Gegenstand hier drinnen war nicht verbrannt oder zur Unkenntlichkeit entstellt worden. Ich war schon bereit, wieder zu gehen, als ich im Obergeschoss etwas fand. Der Raum musste Tain einst als Arbeitszimmer gedient haben und hat jedenfalls teilweise das Flammeninferno überstanden. Ich ging zur großen, nun rußgeschwärzten Fensterfront und sah mich um. Dann, irgendwann, fiel mein Blick auf den mächtigen Schreibtisch aus Tandrahholz. Er kam mir bekannt vor. Ich erinnerte mich, dass Tain ihn von Cardassia mitgenommen hatte. Ich durchsuchte die Schubladen, und in einer davon fand ich etwas: ein einzelnes, verblichenes Hologfoto.*

## ~ RETURN TO GRACE ~

*Meine Hand zitterte, als ich es betrachtete. Es zeigte zwei Personen, für immer eingefroren in der Vergangenheit: einen gut aussehenden, schlanken Mann mittleren Alters und einen Jungen. Vater und Sohn. Der Mann hatte seinen Arm um die Schultern des Jungen gelegt. Er sah zufrieden aus. Tain hatte mir in seinen letzten Lebensminuten gesagt, dass er an unserem einzigen Tag als Vater und Sohn stolz auf mich gewesen sei.*

*Ich schaute in ein Leben, das ich nie gekannt habe. Ein Leben, das unter dem unbedingten Machtwillen Enabran Tains und seinem nie endenden Pflichtgefühl dem cardassianischen Staat gegenüber gnadenlos erstickt worden ist. Es würde Zeit brauchen, bis ich ihn unvoreingenommen so sehen würde, wie er wirklich war, was er war. Aber in diesem Moment wurde mir auch etwas anderes klar: Indem ich helfe, ein neues Cardassia aufzubauen, werde ich endlich die Freiheit und den Frieden bekommen, die mir Enabran Tain, Leiter des Obsidianischen Ordens, niemals gegönnt hat.*

*Inzwischen bin ich wieder nach Locanda City zurückgekehrt. Als ich heute Morgen zur Tür hinausging, stellte ich fest, dass es viele Leute auf die Straße getrieben hatte. Sie alle reckten den Kopf zum Himmel, mit großen Augen und offenen Mündern, als ereigne sich dort ein Wunder. Und vielleicht war es auch eines.*

*Zum ersten Mal seit meiner Rückkehr aus dem Exil – seit das alte Cardassia für immer in Feuer und Schlacke*

Julian Wangler

*versank – zeigte sich die Sonne. Es waren nur ein paar Minuten, bevor sie wieder hinter der Staubwolke verschwand. Sie schickte ihre lebensspendenden Strahlen durch die dichte Wolkendecke, und wir konnten deutlich ihre Wärme spüren. Es war magisch.*

*In diesem Moment, Doktor, da wusste ich, dass es nicht leicht sein würde. Ich wusste, dass harte Jahre kommen würden. Aber trotz alledem gibt es für uns noch Hoffnung. Es gibt für mich noch Hoffnung, und ich möchte diesem neuen Leben eine Chance geben.*

*Wissen Sie, ich habe Cardassia geliebt. Und doch war es genau diese Art von Liebe, die Cardassia brennen ließ im Feuer seiner Sünden. Es ist nur noch Asche geblieben. Doch womöglich ist diese Asche viel fruchtbarer als ich dachte. Vielleicht wird sie zum Humus einer neuen Pflanze, die sich emporkämpft ins Sonnenlicht. Wir müssen abwarten.*

*Ja, es stimmt. Ich bin wieder zuhause.*

*Sie sind zu jeder Zeit willkommen, Doktor.*

*Ihr Freund*

*Garak*



*~ENDE~*

## Dramatis Personae



### Corbin Entek

Hochrangiges Mitglied des Obsidianischen Ordens, enger Vertrauter von Enabran Tain



### Elim Garak

Sohn Enabran Tains und ehemaliger Agent des Ordens, lebt(e) lange Jahre im Exil



### Enabran Tain

Stand fünfundzwanzig Jahre an der Spitze des Obsidianischen Ordens, hat seine Vaterschaft stets verheimlicht



## Korinas

Erste Repräsentantin des Obsidianischen Ordens im Zentralkommando, enge Vertraute von Enabran Tain



## Mila

Haushälterin Enabran Tains, ist in viele seiner Geheimnisse eingeweiht

## **Bemerkung zum Urheber- bzw. Markenrecht:**

*Star Trek*<sup>™</sup> und sämtliche verwandten Markennamen sind eingetragene Warenzeichen von CBS Studios Inc. und Paramount Pictures. Der vorliegende Roman verfolgt kein kommerzielles Interesse, sondern wurde ausschließlich zu privaten Zwecken geschrieben. Der Autor verdient mit dieser Veröffentlichung kein Geld und respektiert geltendes Urheber- bzw. Markenrecht.



# Return to Grace

Enabran Tain war einer der wenigen Vorsitzenden des Obsidianischen Ordens, der lange genug lebte, um das Rentenalter zu erreichen. Doch als Pensionär hielt er es nicht lange aus. Tain, der seine ganze Biografie in den Dienst von Staat und Gesellschaft gestellt hat, kann nicht loslassen. Und er hat noch große Pläne mit Cardassia.

Seit geraumer Zeit ist er in fundamentaler Opposition zum Kurs der cardassianischen Regierung und des Zentralkommandos. Tain träumt von einer glanzvollen Rückkehr in sein früheres Amt als Chef des Geheimdienstes – und als neuer, starker Anführer der Cardassianischen Union. Doch um diesen Traum wahrzumachen, bedarf es eines kühnen Plans. Eines Plans, der gar nicht so einfach zu ersinnen ist.

In seiner Altersresidenz in der Arawath-Kolonie erhält Tain Besuch von seinen engsten Vertrauten beim Orden, Korinas und Entek. Gemeinsam besprechen sie zukünftige Initiativen und eigenmächtige Pläne der Geheimorganisation, die Tain aus dem Hintergrund dirigiert. Nach einer Diskussion muss Tain einräumen, dass er den Weg, wie er auf Cardassia die Macht an sich reißen kann, noch nicht gefunden hat. Doch es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis ihm eine Idee kommt, die ihm einfach zu verführerisch scheint, um sie wieder in den Wind zu schlagen. Enabran Tain will die Gründer, die Anführer des Dominion, vernichten, als gefeierter Held nach Cardassia einziehen und das Zentralkommando hinwegfegen.

